

# DIPLOMARBEIT

Titel der Arbeit

„Der Effekt der Macht des Staates und des Vertrauens in  
den Staat auf das Steuerverhalten: Eine empirische  
Überprüfung des Slippery Slope Frameworks.“

Verfasserin

Olesia Pecani

Angestrebter akademischer

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl: A 298

Studienrichtung: Diplomstudium Psychologie

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler



# **Vorwort**

Die für diese Studie verwendeten Daten, wurden gemeinsam mit einigen Studienkolleginnen gesammelt. Derselbe Datenpool wurde für einen wissenschaftlichen Artikel (im Rahmen von einem Projektstudium) und eine weitere Diplomarbeit verwendet. Die jeweiligen Arbeiten unterscheiden sich jedoch in der Schwerpunktsetzung, den verwendeten Variablen und den verwendeten statistischen Verfahren deutlich voneinander.

# Danksagung

An dieser Stelle gebührt ein Dank in erster Linie dem Herrn Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler, der mein Interesse im Forschungsgebiet des Steuerverhaltens weckte und für mich währen der ganze Zeit, in der dieser Diplomarbeit sich entwickelte, ein kompetenter, geduldiger und sehr hilfsbereiter Ansprechpartner war. Besonders Dankbar bin ich dem Wolfram der während schwierigen Zeiten immer für mich da war und mich unterstützt hat. Zudem gilt ein großer Dank meinen lieben Eltern, Schwiegereltern und meinem Lebensgefährten Ali, die mich während des Studiums stets unterstützt haben. Als letztes würde ich mich gerne herzlichen bei Lusi und Vesela für die echt schöne Zeiten und deren Unterstützung während des Studiums bedanken.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                                              |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1. Einleitung .....</b>                                                                                                                   | <b>8</b>  |
| <b>2. Theorie .....</b>                                                                                                                      | <b>13</b> |
| 2.1 Begriffsbestimmungen im Steuerkontext und relevante Konzepte .....                                                                       | 13        |
| 2.2 Das Ökonomische Standardmodell im Steuerkontext .....                                                                                    | 15        |
| 2.3 Grenzen des ökonomischen Standardmodells .....                                                                                           | 15        |
| 2.4 Alternative Erklärungsansätze .....                                                                                                      | 16        |
| 2.4.1 Normen.....                                                                                                                            | 17        |
| 2.4.2 Gerechtigkeit und Fairness.....                                                                                                        | 18        |
| 2.4.3 Motivationale Haltungen.....                                                                                                           | 19        |
| 2.5 Interaktion zwischen SteuerzahlerInnen und Steuerbehörden.....                                                                           | 20        |
| 2.6 Das Slippery Slope Framework, Faktoren der Macht und des Vertrauens sowie<br>weitere Studien die dieses Framework untersucht haben ..... | 22        |
| 2.6.2 Vertrauen.....                                                                                                                         | 25        |
| 2.6.3 Macht.....                                                                                                                             | 27        |
| 2.6.4 Dynamische Effekte von Macht und Vertrauen.....                                                                                        | 29        |
| 2.6.5 Studien zur Untersuchung des Slippery Slope Framework.....                                                                             | 30        |
| <b>3. Empirischer Teil .....</b>                                                                                                             | <b>32</b> |
| 3.1 Forschungsfragen.....                                                                                                                    | 32        |
| 3.2 Hypothesen .....                                                                                                                         | 33        |
| 3.3 Methode .....                                                                                                                            | 34        |
| 3.3.1 Erhebungsinstrumente und Durchführung. ....                                                                                            | 34        |
| 3.3.2 Stichprobenbeschreibung. ....                                                                                                          | 38        |
| 3.4 Ergebnisse.....                                                                                                                          | 40        |
| 3.4.1 Überprüfung der Manipulations-Wirksamkeit. ....                                                                                        | 40        |
| 3.4.2 Korrelationen der Skalen.....                                                                                                          | 43        |
| 3.4.3 Hypothesenprüfungen. ....                                                                                                              | 46        |
| <b>4. Diskussion.....</b>                                                                                                                    | <b>51</b> |
| <b>5. Literaturverzeichnis .....</b>                                                                                                         | <b>56</b> |
| <b>6. Anhänge.....</b>                                                                                                                       | <b>63</b> |

|                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| Anhang A: Zusammenfassung und Abstract..... | 63 |
| Anhang B: Primingtexte .....                | 66 |
| Anhang C: Der Fragebogen.....               | 76 |
| Anhang D: Eidesstattliche Erklärung .....   | 83 |
| Anhang E: Curriculum Vitae.....             | 84 |

## **Tabellenverzeichnis**

|                                                                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Tabelle 1: Geschlechtsverteilung pro Bedingung und Gesamt. ....                                                            | 39 |
| Tabelle 2: Deskriptivstatistische Kennwerte der Manipulation-Check-Skalen in<br>Abhängigkeit von Vertrauen und Macht. .... | 42 |
| Tabelle 3: Zusammenhang Produktmomentkorrelation der vier Steuerskalen Gesamt und je<br>Bedingung. ....                    | 45 |
| Tabelle 4: Moderierte Regression und Prädiktoren der erzwungenen Kooperation.....                                          | 47 |
| Tabelle 5: Moderierte und Prädiktoren der freiwillige Kooperation.....                                                     | 48 |
| Tabelle 6: Moderierte Regression und Prädiktoren der Steuerhinterziehung.....                                              | 49 |
| Tabelle 7: Moderierte Regression und Prädiktoren der intendierten Steuerkooperation. ....                                  | 50 |

## **Abbildungsverzeichnis**

|                                                                                        |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Das Slippery Slope Framework (Macht, Vertrauen und Steuerehrlichkeit).... | 23 |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|

# 1. Einleitung

Steuerabgaben und Tribute haben eine lange Tradition und finden sich bereits in den ersten Hochkulturen in Mesopotamien, Ägypten, Nordindien, China, Mesoamerika und in anderen Ländern Südamerikas ab ca. 3000 vor Christus. Jede dieser Zivilisationen entwickelte politische Autoritäten mit Institutionen und sammelte überschüssige Produkte der Agrikultur ein, was zu einer neuen Aufteilung der Ressourcen und des Vermögens führte. Seit dieser Zeit spielen Steuern eine wichtige Rolle in der Gesellschaft (Bentley, Ziegler.& Streets-Salter. 2014).

Etymologisch leitet sich „Steuer“ aus dem althochdeutschen „stiura“ her, das Stütze im Sinne von Unterstützung bedeutet. Dadurch geprägt zeigen sich auch die Sichtweisen in der moderneren Zeit, wie zum Beispiel James Madisons Aussage: "The power of taxing people and their property is essential to the very existence of government.".

Nicht alle SteuerzahlerInnen sehen ihre Steuerzahlungen als Abgaben, die Ihnen und ihrer Familie verhelfen würden ein besseres Leben zu führen. Viele betrachten Steuern als Belastung, was auch zu vermehrten Steuerhinterziehungen führt.

Regelmäßig sind in den Medien Berichte zu sehen, wie Schattenwirtschaft und Steuerhinterziehungen die Ökonomie eines Landes beeinflussen können und welche schädlichen Folgen diese haben. Die derzeitige ökonomische Krise in Griechenland ist ein sehr gutes Beispiel dafür. Wenn in einem Land die Steuerhinterziehungen sich zu großen finanziellen Einbußen für die Regierung summieren, kann dies auch zur Folge haben, dass die Behörden die zu zahlenden Steuerbeiträge stark erhöhen und somit die von einigen Personen praktizierte Steuerhinterziehung eine zusätzliche Belastung für alle SteuerzahlerInnen verursacht. In weiterer Folge kann dieses Phänomen auch das Verhalten der SteuerzahlerInnen, die bis zu diesem Moment eine hohe Steuerkooperation gezeigt haben, negativ beeinflussen (Torgler, 2008).

Die Medien sind aber nicht nur Zeuge des Geschehens. Der Effekt der Medien selber ist auch nicht zu unterschätzen. Cohen (1963) behauptet dass die Medien zwar nicht die Meinungen der Menschen ändern können, aber sie können auf jeden Fall den Fokus der Gedanken beeinflussen. Oft ist der ausschlaggebende Faktor nicht wie Menschen im Allgemeinen über ein Thema denken, sondern an was sie in dem jeweiligen Moment denken, was das Verhalten der Personen beeinflusst. So behauptet Entman (2007) dass durch die Beeinflussung der gedanklichen Inhalte automatisch auch die Einstellung, sprich die Denkweise, durch Framing der Medieninhalte erreicht und verändert werden kann. Vor der Beeinflussung von Einstellungen ist jedoch noch zu klären, was die Ursachen von der Bereitschaft und der Verweigerung von Steuerzahlungen sind. Welche Faktoren beeinflussen diese Entscheidungen in die eine oder andere Richtung? Dies sind einige der Fragen mit dem sich viele Wissenschaftler beschäftigt haben und weiterhin beschäftigen werden.

Untersuchungen zum Steuerzahl-Verhalten haben in den Wirtschaftswissenschaften eine lange Tradition. Die Psychologie widmete dem Thema Steuern erst in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit (Kogler, Muelbacher & Kirchler, 2013). In den siebziger Jahren gab es die ersten Versuche Entscheidungen der SteuerzahlerInnen besser zu verstehen. Das *ökonomische Standardmodell* zur Beschreibung von Steuerhinterziehung wurde ebenso Anfang der 70er Jahre entwickelt (Allingham & Sandmo, 1972; Srinivasan, 1973). In diesem Modell sind Steuerkontrollwahrscheinlichkeit, Strafen, Einkommen und die Steuerrate die wichtigsten ökonomischen Faktoren, um die SteuerzahlerInnen dazu zu bringen eine höhere Steuerkooperation zu zeigen. Laut dem ökonomischen Standardmodell sind SteuerzahlerInnen rationale Wesen, welche Entscheidungen zur Nutzenmaximierung treffen (Allingham & Sandmo, 1972; Srinivasan, 1973). Die Kontrollwahrscheinlichkeit und die Strafhöhe beeinflussen der Theorie nach das Verhalten der SteuerzahlerInnen am meisten (Hofmann, 2010). Die Entscheidung Steuern korrekt oder nicht korrekt abzuführen, folgt somit einerseits anhand einer mentalen Wahrscheinlichkeitsanalyse des Risikos ertappt zu werden und der damit verbundenen Strafhöhe, andererseits durch den potenziellen Gewinn, den die Personen erzielen können, wenn die Hinterziehung nicht aufgedeckt wird. Das ökonomische

Standardmodell zur Beschreibung von Steuerhinterziehung war das anfangs dominierende Modell in der Forschung. Durch weitere Studien erwies sich aber dieses Modell nicht als aussagekräftig genug, um zu erklären wieso Personen Steuern hinterziehen und andere Personen nicht bei gleichen Bedingungen. Kahneman und Tversky entwickelten im Jahr 1979 die *Prospect Theory*. Sie integrierten psychologische Erkenntnisse in die Erklärungsansätze von Verhaltensanomalien bei Entscheidungen unter Unsicherheit. Die unterschiedlichen subjektiven Wertfunktionen (Referenzpunkte) spielen in dieser Theorie eine zentrale Rolle. Andere Pionierarbeiten, die den Fokus gleichermaßen auf die ökonomischen, psychologischen und sozialen Aspekte der Steuerehrlichkeit sowie der Hinterziehung gelegt haben und somit wichtige Meilensteine für den jetzigen Stand der Forschung setzten, stammen von Schmolders (1970). Er untersuchte Verhalten und Werte auf einer Ebene und Emotion und Motivation auf einer weiteren Ebene in Bezug auf Steuerentscheidungen. Frey und Jegen (2002) versuchten durch die „Motivation Crowding Theory“ eine Brücke zwischen ökonomischen Modellen und weiteren Psychologischen Theorien, zu bauen. Sie untersuchten intrinsische und extrinsische Motivation in Bezug auf das Steuerverhalten und versuchten dieses zu erklären. Wenzel (2003) untersuchte weitere Einflussfaktoren wie empfundene Gerechtigkeit und Fairness. Braithwaite und Wenzel (2008) betonen die Notwendigkeit in der Forschung sich vom Fokus auf den individuellen Kontext der SteuerzahlerInnen zu distanzieren und sich auf den sozialen Kontext zu konzentrieren. Es ist ihrer Ansicht nach wichtig die Rolle der SteuerzahlerInnen als Teil eines Systems zu betrachten. Die Bedeutung der Gefühle der SteuerzahlerInnen dem Staat oder den Steuerbehörden gegenüber, die Beziehung zu anderen Gruppemitgliedern und zu den Steuerbehörden sowie die mögliche weitere Motivatoren (Geldanreize, Arbeitsmoral, Steuermoral, Liebhabereien etc.) die das Steuerverhalten in eine oder in die andere Richtung beeinflussen, sind laut dieser Autoren wichtige Faktoren die helfen würden den dynamischen Prozess der Steuerehrlichkeit zu verstehen. Von Kirchler wurde im Jahr 2007 das *Slippery Slope Framework* (in Kapitel 2.6 wird dieses in einer Graphik dargestellt) präsentiert. Das Slippery Slope Framework geht davon aus, dass die Beziehung zwischen Staat und SteuerzahlerInnen und die Art und Weise wie die

Behörden mit dem SteuerzahlerInnen umgeht, die zentrale Rolle bei Steuerentscheidungen spielt. Diese Beziehung ist im Fall eines antagonistischen Klimas geprägt durch hohe Machtausübung seitens der Behörden, hohe Strafen, Misstrauen und erzwungene Kooperation (Kirchler, 2007; Kirchler, Hölzl, & Wahl, 2008). Andererseits könnte die Interaktion zwischen Behörden und SteuerzahlerInnen auch auf einer vertrauensvollen Beziehung basieren. Das Gefühl zu wissen wofür das Geld, welches man zahlt, verwendet wird und wie viele Leute davon profitieren (inklusive der SteuerzahlerInnen selbst) gemeinsame Ziele mit den Behörden zu haben, erzeugt eine andere Art der Ehrlichkeit – eine freiwillige Steuerehrlichkeit. In diesem Fall spricht man von einem synergetischen Klima. Die zwei Komponenten wahrgenommene Macht des Staates und empfundenes Vertrauen in die Behörden können manipuliert und variiert werden, um eine höhere Steuerkooperation zu erzeugen (Kirchler & Wahl, 2010). Das Slippery Slope Framework postuliert, dass Macht und Vertrauen die Art der Steuerkooperation beeinflussen.

Im Vergleich zum Ökonomischen Standard Modell bieten diese Modelle zur Untersuchung der Steuerhinterziehung eine umfangreichere und realitätsnähere Sichtweise auf Probleme hinsichtlich der Steuerkooperation.

Verschiedene Studien in den letzten Jahren (unter anderen Kirchler, 2007; Kirchler, Mühlbacher, Kastlunger, & Wahl, 2007, Kirchler, Hoelzl, & Wahl, 2008; Kirchler & Wahl, 2010; Mühlbacher, Kirchler, & Schwarzenberger, 2011; Kastlunger, Lozza, Kirchler, & Schabmann, 2012; Kogler, Muehlbacher, & Kirchler, 2013) haben das Slippery Slope Framework anhand unterschiedlicher Methoden empirisch untersucht. Eine dieser Studien, die im Folgenden detaillierter beschrieben werden soll, stammt von Kirchler und Wahl (2010). Das Ziel ihrer Studie war einen standardisierten Fragebogen zu konstruieren für die Untersuchung der Steuerkooperation, welcher in Surveys verwendet werden kann. Die damit gewonnenen Daten können auch dazu verwendet werden interkulturelle Untersuchungen durchzuführen. Mittels der vorangehenden Vorgabe eines Priming-Textes wurden die empfundene Macht der Behörden und das Vertrauen in die Behörden eines fiktiven Landes, namens Varosien, manipuliert. Vertrauen und Macht

wurden durch Framing verstärkt oder abgeschwächt. Die TeilnehmerInnen wurden durch Zufall in eine von vier Bedingungen eingeteilt. Es zeigten sich den Modellannahmen konforme signifikante Ergebnisse sowohl in Bezug auf die Beziehung von Macht und Steuerehrlichkeit als auch hinsichtlich Vertrauen und Steuerehrlichkeit. Steuerehrlichkeit hat sich über die unterschiedliche Vermittlung beziehungsweise durch das Priming von Vertrauen und Macht tatsächlich beeinflussen lassen und bestätigte auch die Prämissen des Slippery Slope Frameworks. Aufbauend auf diesen Ergebnissen ergibt sich die Frage, ob man mit der gleichen Methode, inklusive Priming vom wahrgenommenen Vertrauen und der wahrgenommenen Macht, in Bezug auf einen realen Staat ähnliche Ergebnisse erzielen kann. Das Ziel dieser Arbeit ist daher die Überprüfung des Slippery Slope Frameworks sowie die Beeinflussbarkeit von wahrgenommenem Vertrauen in den Staat und wahrgenommene Macht des Staates Österreich als reales, steuereinforderndes Land, durch medienbasiertes Priming der vorangehenden Texte. Zu diesem Zwecke wurde das Experiment von Kirchler und Wahl (2010) herangezogen und angepasst für Österreicher mit Österreich als Steuern einforderndes Land. Im Folgenden *Kapitel 2* werden zunächst verschiedene Studien und wissenschaftliche Erkenntnisse in Bezug auf das Thema vorgestellt und das Slippery Slope Framework mit dessen Annahmen dargelegt. Anschließend in dem *Kapitel 3* folgen die Forschungsfragen und Hypothesen, die Methodenbeschreibung und die Ergebnisse. Die Diskussion folgt dann im *Kapitel 4*.

## 2. Theorie

Im Folgenden werden die für diesem Kontext relevanten Begriffe, wie zum Beispiel Steuerehrlichkeit, Steuerunehrlichkeit, Steuerhinterziehung, Steuervermeidung, Steuerumgehung und Strafen definiert sowie voneinander abgegrenzt (*Abschnitt 2.1*). Daraufhin wird das Ökonomische Standardmodell (*Abschnitt 2.2*), dessen Grenzen (*Abschnitt 2.3*) sowie alternative Erklärungsansätze (*Abschnitt 2.4*) näher erläutert. Die Interaktion von SteuerzahlerInnen und Staat wird im *Abschnitt 2.5* näher erklärt und abschließend in *Abschnitt 2.6* wird das Slippery Slope Framework zusammen mit den Begriffen der Macht der Steuerbehörden, Vertrauen in den Steuerbehörden und die Wechselwirkung von Macht und Vertrauen näher beschrieben, definiert und voneinander abgegrenzt.

### 2.1 Begriffsbestimmungen im Steuerkontext und relevante Konzepte

Unter *Steuerehrlichkeit* ist die Bereitschaft, der BürgerInnen Steuern korrekt abzuführen, zu verstehen, welche freiwillig oder unfreiwillig geschehen kann (Kirchler, 2007). Neben der Steuerehrlichkeit als die korrekte Deklaration der Steuerabgaben wird auch das Gegenteil, die *Steuerunehrlichkeit* weiter differenziert in beabsichtigte oder unbeabsichtigte sowie legale oder illegale Steuerunehrlichkeit. In diesem Sinne wird Steuerunehrlichkeit in *Steuervermeidung* und *Steuerhinterziehung* unterteilt (Wentworth, & Rickel, 1985). Bei der Steuervermeidung wird innerhalb eines legalen gesetzlichen Rahmens durch Steuerbegünstigungen oder ein Versorgungskonto die Möglichkeit genutzt, die Höhe der Steuer zu minimieren oder sogar die Steuerabgaben komplett zu vermeiden (Wentworth, & Rickel, 1985). Steuervermeidung kann auch ein intendierter oder nicht intendierter Fehler in der Buchhaltung sein. Die Höhe des hinterzogenen Betrages variiert und Nichtbefolgung der Steuerpflicht muss nicht mit einer Verletzung des Gesetzes einhergehen (Kirchler, 2007). Der Begriff der Steuerhinterziehung bezeichnet eine Handlung außerhalb des legalen Rahmens (Wentworth & Rickel,

1985) und gilt als Verbrechen. Eine zusätzliche Kategorisierung von Steuerehrlichkeit kommt von Gassner (1983). Er differenziert die Steuerunehrlichkeit in *Steuervermeidung*, *Steuerhinterziehung* als auch *Steuerumgehung*. Steuervermeidung und Steuerhinterziehung werden von ihm wie oben definiert. Eine Steuerumgehung findet dann statt, wenn gegen den Sinn und Zweck, nicht aber gegen den Wortlaut des Steuergesetzes verstoßen wird. Die Steuerumgehung ist nicht strafbar, nicht bezahlte Beträge müssen jedoch nachgezahlt werden. *Steuerkooperation und Steuerhinterziehung*: James und Alley (2002) sehen die Steuerkooperationsarten als auf ein Kontinuum darstellbar auf dessen Polen auf der eine Seite sich die Steuerhinterziehung befindet und auf dem anderen Extrem die Zahlungswilligkeit. McBarnet (2001) unterteilt diese Kooperation in *committed compliance* (SteuerzahlerInnen zahlen ihre Steuerabgaben ohne jegliche Beschwerden) *capitulative compliance* (SteuerzahlerInnen ergeben sich und zahlen ihre Steuer unfreiwillig) und *creative compliance* (SteuerzahlerInnen versuchen mit kreativen Methoden Steuerzwang zu vermeiden oder reduzieren zu können).

*Steuerkontext Österreich*: Um den Steuerkontext, in dem die vorliegende Arbeit untersucht wurde, besser zu verstehen, wird in diesem Abschnitt kurz die rechtliche Lage und die Strafhöhe bei Entdeckung von Hinterziehung erklärt: BürgerInnen, die in Österreich von den Steuerbehörden bei einer vorsätzlichen Steuerhinterziehung erwischt werden, müssen je nach Höhe des Steuerschadens mit erheblichen Geldstrafen oder in schwereren Fällen mit Haftstrafen rechnen. Die Hinterziehung von Steuerabgaben wird in Österreich mit hohen Geldstrafen und in schweren Fällen mit Freiheitsentzug bestraft. Seit dem ersten Jänner 2011 wurden diese Strafen sogar verschärft. Damit wurden Freiheitsstrafen von bis zu zehn Jahren möglich. Vor 2011 beschränkte sich diese Strafe auf sieben Jahre. Geldstrafen können bis zu zweieinhalb Millionen Euro erreichen und bei Kapitalgesellschaften bis zu 10 Millionen Euro. Wer über 100.000 Euro Steuern hinterzieht und dies durch Verwendung von Steuerunterlagen oder mit Scheingeschäften bewirkt, begeht Abgabenbetrug. In diesem Fall kann eine Strafzahlung von bis zu 300 Prozent des Verkürzungsbetrages ausmachen.

## **2.2 Das Ökonomische Standardmodell im Steuerkontext**

Wie schon in der Einleitung erwähnt betrachtet das ökonomische Standardmodell zur Beschreibung von Steuerhinterziehung SteuerzahlerInnen als rationale Wesen die eine Entscheidung zur Nutzenmaximierung treffen wollen (Allingham & Sandmo, 1972; Srinivasan, 1973). Laut dem ökonomischen Standardmodell ist der stärkste Motivator der SteuerzahlerInnen ihr eigenes wirtschaftliches Wohlergehen (Murphy, 2004). Die monetären Konsequenzen spielen die zentrale Rolle in der Entscheidung wie die Steuern abgeführt werden. Bei der Entdeckungswahrscheinlichkeit und dem Strafausmaß bei einer Hinterziehung handelt es sich um extrinsische Anreizfaktoren für Steuerehrlichkeit beziehungsweise Steuerhinterziehung. Ist die Möglichkeit erwischt zu werden, das heißt die Kontrollrate der Behörden, hoch, dann entscheiden sich die SteuerzahlerInnen eher dafür, ihre Steuern ordnungsgemäß abzuführen und nicht zu hinterziehen. Ist jedoch die Kontrollrate niedrig und dadurch die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden oder die Konsequenzen einer Hinterziehung gering, werden sich laut der Theorie der rationalen Entscheidung SteuerzahlerInnen eher dafür entscheiden zu hinterziehen, um somit einen höheren Gewinn zu erzielen (Kagan & Scholz, 1984).

## **2.3 Grenzen des ökonomischen Standardmodells**

Zahlreiche empirische Forschungen - Unterdessen auch eine Studie von Lavoie (2008) - zeigten dass das ökonomische Standardmodell nicht alle wesentlichen Faktoren in Bezug auf Steuerentscheidungen berücksichtigt. Das ökonomische Standardmodell fokussiert sich nur auf extrinsische Anreizfaktoren (Kontrollen und Strafen) zur Erklärung des Steuerverhaltens. Intrinsische Faktoren wie zum Beispiel Altruismus, Gerechtigkeit und soziale Normen werden ignoriert. Manche

Untersuchungen zeigten jedoch, dass intrinsische Anreizfaktoren wie soziale Normen und persönliche Werte als zusätzliche Motivatoren eine wichtige Rolle spielen bei der Entscheidung Steuern zu zahlen (Braithwaite, 2003; Braithwaite, Murphy & Reinhart, 2007; Kirchler, 2007; Murphy, 2004; Tyler, 1990). Der Mensch entscheidet nicht nur auf Basis eines Gewinnmaximierungsprinzips Steuern zu hinterziehen oder nicht.

Das ökonomische Standardmodell postuliert dass mit einer Erhöhung der Strafen und der Kontrollen auch die Steuerehrlichkeit erhöht wird. Im Gegensatz dazu zeigen weitere Untersuchungen (Braithwaite, 2003; Togler, 2008; Kirchler, 2007, 2008; Kirchler et al., 2010; Kogler, Muehlbacher, & Kirchler, 2013) dass dieses nicht immer der Fall ist (siehe *Abschnitt 2.4*). Die *Motivation Crowding Theory* von Frey und Jegen (2002) versucht, als Brücke zwischen dem ökonomischen Modell und der Psychologischen Theorien, die Interaktion zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation zu erklären. Frey (1992, 1997) zeigte dass die Verstärkung von externen Determinanten, wie zum Beispiel die ökonomischen Faktoren Strafen oder Kontrollwahrscheinlichkeiten, die intrinsische Motivation negativ beeinflussen können, sprich reduzieren kann. In der Praxis würde somit bei einer Erhöhung der Strafen bei Steuerhinterziehung, statt eine Stärkung eher eine Senkung der intrinsischen Motivation und somit der Steuerehrlichkeit bewirken, was den Annahmen ökonomischen Standardmodells widerspricht.

## **2.4 Alternative Erklärungsansätze**

Zunehmend konnte in Studien festgestellt werden, dass es neben den persönlichen Interessen der SteuerzahlerInnen – wie die Tendenz zur Nutzenmaximierung – weitere relevante Faktoren gibt. Braithwaite und Wenzel (2008) sprechen von der Notwendigkeit der Forschung sich vom individuellen Kontext der Steuerforschung zu trennen und den sozialen Kontext betrachten. Sie erklären dass Steuern nicht als typische Geld-Transaktion betrachtet werden können. Steuern werden nicht gezahlt, weil man eine Gegenleistung erwartet. Die Freiheit entscheiden zu können, wie viel und wann man Steuer zahlen möchte, ist im Vergleich

zu andere ökonomischen Geld-Transaktionen nicht gegeben. Deswegen ist es wichtig sich auf die Rolle der/die SteuerzahlerIn als Teil eines Systems zu konzentrieren und dadurch bedingt auch auf die Gefühle und die Beziehung dem Staat oder Steuerbehörden gegenüber sowie die Beziehung zu anderen Gruppenmitgliedern. So zeigten sich soziale Normen, die Steuermoral, die wahrgenommene Gerechtigkeit und die *motivationale Haltung* (engl. *motivational posture*) als wichtige regulatorische Faktoren in Bezug auf das Steuerverhalten (Braithwaite, 2003; Togler, 2008; Alm & Torgler, 2011; Kirchler, 2007; 2008; Kirchler & Wahl, 2010).

### **2.4.1 Normen.**

Die Berücksichtigung der sozialen Dynamik und der moralischen Werte wird nicht als alternatives Modell, sondern als Ergänzung des ökonomischen Standardmodells aufgefasst (Murphy, 2004). Unterschiedlichste Normen beeinflussen das menschliche Verhalten und dies auf drei unterschiedlichen Ebenen: der individuellen Ebene (die internalisierten Normen hinsichtlich des richtigen Benehmens), der sozialen Ebene (das Verhalten in Gruppen beeinflussend) und der kollektiven Ebene (die nationale Ebene wo Normen zu sozialen/nationalen Standards werden). Auf die kollektive Ebene nehmen auch die Begriffe wie Steuermoral und Bürgerpflichten Bezug (Kirchler, 2007).

Die Annahme, dass intrinsische Motivatoren in Steuerentscheidungen eine große Rolle spielen, hat WissenschaftlerInnen dazu bewegt diesen Aspekt genauer zu erforschen. Andreoni, Erard, und Feinstein (1998) schlagen vor, Steuermoral in die bestehenden ökonomischen Modelle zur Steuerhinterziehung zu integrieren.

Frey (2004) zählt zu den ökonomischen Faktoren auch soziale Kriterien dazu und geht davon aus, dass extrinsische und intrinsische Motivatoren die Entscheidungsgrundlage für Steuerkooperation bilden. Frey unterteilt die intrinsischen Motivatoren in Erlebnisnutzen und Prozessnutzen. Beide werden laut Frey (2004) von der politischen Beteiligung der SteuerzahlerInnen beeinflusst, während der

Prozessnutzen zusätzlich auch von der Beziehung zwischen den Steuerbehörden und den SteuerzahlerInnen abhängt. Ebenso spielen die Variablen Partizipation, politisches Engagement und subjektive Zufriedenheit im Zusammenhang mit Steuerkooperation eine wichtige Rolle. Zeigt zum Beispiel eine Steuerverwaltung im Umgang mit den BürgerInnen ein autoritäres Verhalten, muss diese mit einem großen Verlust an freiwilliger Kooperation rechnen.

## **2.4.2 Gerechtigkeit und Fairness.**

Wenzel (2003) spricht von Einflussfaktoren wie Gerechtigkeit und Fairness Steuerzahlungsbereitschaft. Die SteuerzahlerInnen sehen sich selbst nicht nur als eigenständige Personen ohne jegliche Bindungen und sie denken auch nicht nur an den eigenen kurzfristigen Nutzen. Sie sehen sich selbst als Teil einer Gemeinschaft und treffen Entscheidungen im Interesse dieser (Scholper & Insko 1992). Persönliche sowie soziale Gerechtigkeit sind somit zentrale Faktoren, die das Steuerzahlverhalten beeinflussen können. *Soziale Proteste* können ein möglicher Grund für Hinterziehungen sein, im Falle eines als unfair gegenüber der zugehörigen Gruppe empfundenen Systems (Wenzel, 2003). Taylor und Smith (1998) unterscheiden von drei Arten von Gerechtigkeit: *Distributive Gerechtigkeit*: Auch bezeichnet als ökonomische Gerechtigkeit. Alle Mitglieder der Gesellschaft sollten faire Anteile bekommen. Das was jedes Mitglied bekommt, sollte in Relation zu dessen Beitrag sein. Die Verteilung von Kosten und Nutzen sollte als fair empfunden werden und die SteuerzahlerInnen sollten das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei öffentlichen Gütern im Vergleich zum Kosten-Nutzen-Verhältnis von anderen SteuerzahlerInnen betrachten (Wenzel, 2003). Bei der *prozeduralen Gerechtigkeit* geht es um die Partizipation der SteuerzahlerInnen im Steuerzahlungs-Prozess. Mitspracherecht, über die Verteilung von Gütern, Einspruchsrecht wenn etwas nicht vorschriftsmäßig, ethisch vertretbar oder normenkonform verlaufen sein sollte. Es geht somit um die Möglichkeit mitentscheiden zu können (Wenzel, 2003). Die *retributive Gerechtigkeit* bezieht sich auf die faire Bestrafung der Personen, welche die sozialen Normen und Gesetze nicht

einhalten, wie es eben auch bei der Steuer-Hinterziehung der Fall ist. Besonders wichtig, laut Wenzel (2003), ist für die Beurteilung der retributiven Gerechtigkeit das richtige Ausmaß der Strafen zu finden für die Nicht-Befolgung der Regeln und Gesetze.

### **2.4.3 Motivationale Haltungen.**

Zusammenfassend hängt die Motivation Steuern zu zahlen somit ab von den sozialen Normen, der wahrgenommenen Gerechtigkeit aber auch vom Wissen und von der passenden Gelegenheit (Kirchler, 2007). Braithwaite (2003) beschäftigte sich in ihren Studien ebenfalls mit Gründen, die eine Person dazu bewegt, Steuern zu zahlen oder diese zu hinterziehen. Heraus kristallisiert haben sich fünf *motivationale Grundhaltungen* (engl. *motivational postures*). Die Schlüsselbegriffe in diesem Modell sind die Beziehungsarten zwischen den SteuerzahlerInnen und den Steuerbehörden sowie die soziale Distanz. Im Folgenden werden die fünf motivationalen Grundhaltungen nach Braithwaite genauer erklärt:

*Verpflichtung*: Die SteuerzahlerInnen werden durch Gefühle moralischer Verpflichtung dazu bewegt Steuern zu zahlen. *Kapitulation*: Kapitulation beschreibt die motivationale Grundhaltung, bei der die SteuerzahlerInnen die Steuern korrekt abführen, weil sie die Steuerbehörde als eine legitime Autorität sehen, die ausreichend starke Macht besitzt. Diese Grundhaltung steht in Analogie zur legitimen Macht nach Turner (2005). *Widerstand*: Die SteuerzahlerInnen bezweifeln, dass sich die Behörden wohlwollend für ihre BürgerInnen einsetzen und es kommt zu einem aktiven Widerstand. *Rückzug*: Ein weiteres negatives Gefühl den Steuerbehörden gegenüber, das auch von Widerstand geprägt ist. Allerdings wurde der Kampf gegen die Behörden schon aufgegeben. *Game-Playing*: Diese ebenso negative Sichtweise gegenüber den Behörden und dem Gesetz basiert auf der Meinung der SteuerzahlerInnen, dass Steuern flexibel ausgelegt und an die BürgerInnen angepasst werden sollten.

Durch die Erkenntnis der Wichtigkeit der sozialen Normen auf die Steuerzahlungsbereitschaft ist auch deutlicher geworden, dass für die Reduzierung von

Steuerhinterziehungen der wichtigste Bereich die Beziehung zwischen dem Staat und den SteuerzahlerInnen ist.

## **2.5 Interaktion zwischen SteuerzahlerInnen und Steuerbehörden**

Wenn die Interaktion zwischen BürgerInnen und Behörden nach dem Prinzip des Räuber- und Gendarm-Spiels funktioniert, ist die Angst vor einer Bestrafung der Schlüssel zur Kooperation. Diese Situation wird von den SteuerzahlerInnen als unangenehm empfunden und mit negativen Gefühlen behaftet (Kirchler, 2007). Die SteuerzahlerInnen fühlen sich von den Behörden ungerecht behandelt und rechtfertigen aus diesem Grund die Steuerhinterziehung gegenüber sich selbst (Braithwaite, 2003a). Die soziale Distanz dem Staat gegenüber ist in solch einer Beziehung groß (Bogardus, 1928). Diese Art von Klima wird auch als antagonistisches Klima bezeichnet. In einem antagonistischen Klima versuchen die SteuerzahlerInnen den eigenen Gewinn durch Hinterziehung zu maximieren. Die Entscheidung ob und wie viel hinterzogen wird, beruht dabei auf einer Kosten-Nutzen-Kalkulation. Ist beispielsweise der zu erwartende Zugewinn im Fall einer Hinterziehung ziemlich groß und die Kontrollrate sowie die Strafe im Falle einer Aufdeckung niedrig, führt dies eher zur Entscheidung Steuern zu hinterziehen. Ist im umgekehrten Fall der zu erwartende Gewinn bei Hinterziehung gering und die Kontrollrate sowie das Strafausmaß hoch, ist eine Entscheidung gegen Hinterziehung zu erwarten. Die Kooperation, die durch eine hohe Macht der Behörden erzeugt wird, ist eine erzwungene Kooperation. Die erzwungene Steuerehrlichkeit kann ähnlich wie die motivationale Haltung Widerstand nach Braithwaite (2003) verstanden werden, bei welcher die SteuerzahlerInnen an den positiven Absichten der Behörden zweifeln und es dadurch zu einem aktiven Widerstand kommt (Wahl, Kastlunger & Kirchler, 2009).

Strategien zur Erhöhung von Steuerkooperation, die sich auf diese Art von Beziehung fokussieren und bei denen die Steuerbehörden der Gendarm und die

SteuerzahlerInnen die Räuber sind, werden nicht nur kostspielig sein, sondern auch der Erfolg dieser Beziehungsart ist oft in der Literatur umstritten (Kirchler, 2007).

In einem synergetischen Klima sind dagegen die Behörden serviceorientiert. Behörden und SteuerzahlerInnen sind zwei Teile des gleichen Systems. Sie arbeiten Hand in Hand, um das gleiche Ziel zu erreichen. Die Zusammenarbeit zwischen den zwei Parteien ist durch Respekt, Vertrauen, Transparenz, geringe Distanz und mehrheitlich positive Gefühle gekennzeichnet. Diese *Service- und Kunden-Orientierung* der Steuerbehörden bewegt die SteuerzahlerInnen dazu, eher nicht zu hinterziehen (Feld & Frey, 2005). Ein Paradebeispiel dieser Art von Steuerklima findet sich in der Schweiz. In der Schweiz versuchen die Behörden den SteuerzahlerInnen Transparenz, Respekt und Unterstützung entgegen zu bringen und erzielen damit gute Resultate (Feld & Frey, 2005). Die SteuerzahlerInnen tendieren dazu, durch die regelkonforme Abführung ihrer Steuern die Gesellschaft, in der sie leben zu unterstützen. Die positiven Gefühle übertrumpfen die Tendenz zur Kosten-Nutzen-Maximierung. Die freiwillige Kooperation – ähnlich der motivationalen Haltung der Verpflichtung nach Braithwaite (2003) (siehe *Kapitel 2.5*) – ist in diesem Fall hoch, während die erzwungene Kooperation niedrig ist. Diese Art des Klimas ist schwieriger zu erzeugen, jedoch ist mit damit eine höhere, freiwillige Steuerkooperation kostengünstiger zu erzielen (Kirchler, 2007).

## **2.6 Das Slippery Slope Framework, Faktoren der Macht und des Vertrauens sowie weitere Studien die dieses Framework untersucht haben**

### **2.6.1 Slippery Slope Framework.**

Das Slippery Slope Framework, ein dynamisches Modell des Steuerverhaltens, basiert auf der Annahme, dass Steuerkooperation vom Verhalten der Steuerbehörden gegenüber den SteuerzahlerInnen abhängig ist (Kirchler, 2007). In einem antagonistischen Klima (wie auch in *Abschnitt 2.5* erwähnt), wo die Behörden mit der SteuerzahlerInnen wie in einem Räuber- und Gendarm-Spiel umgehen, werden die SteuerzahlerInnen versuchen ihren Gewinn mit Steuerhinterziehung zu steigern und werden erst dann Steuerehrlichkeit zeigen, wenn sie dazu gedrängt werden. In einem synergetischen Klima hingegen, in dem die Behörden eine Service- und Kundenorientierung mit den SteuerzahlerInnen pflegen, basiert das Verhalten der SteuerzahlerInnen auf der wahrgenommenen Gerechtigkeit (siehe *Abschnitt 2.4.2*) und werden dementsprechend freiwillig kooperieren (Kirchler, Hoelzl, & Wahl, 2008). Die *motivationalen Grundhaltungen* (siehe *Kapitel 2.4.3*) von Braithwaite (2003) passen gut zu diesem Framework und bieten eine bürgernahe Regelsetzung und empfehlen den Behörden sich an den SteuerzahlerInnen und deren Verhalten zu orientieren. Strafen sind keine ausreichende Strategie der Behörden um Steuerkooperation zu fördern, obwohl sie bei wiederholter Steuerhinterziehung in Kraft treten sollten. Bildung, Überzeugung und Dialog bewirken auch eine Erhöhung der Kooperation. Die erwähnten Regelsetzungen der motivationalen Grundhalten zeigen, dass Macht und Vertrauen zentrale Einflüsse auf das Steuerverhalten sind. So unterscheiden die AutorInnen des Frameworks zwischen freiwilliger und erzwungener Kooperation seitens der SteuerzahlerInnen (Kirchler, Hoelzl, & Wahl, 2008). Zwei Hauptdeterminanten liegen laut diesem Framework, der Steuerehrlichkeit zu Grunde: Vertrauen in die Behörden beziehungsweise den Staat und die wahrgenommene Macht

des Staates (Kirchler, 2007; Kirchler, Hoelzl, & Wahl, 2008; Kogler, Muehlbacher, & Kirchler, 2013).

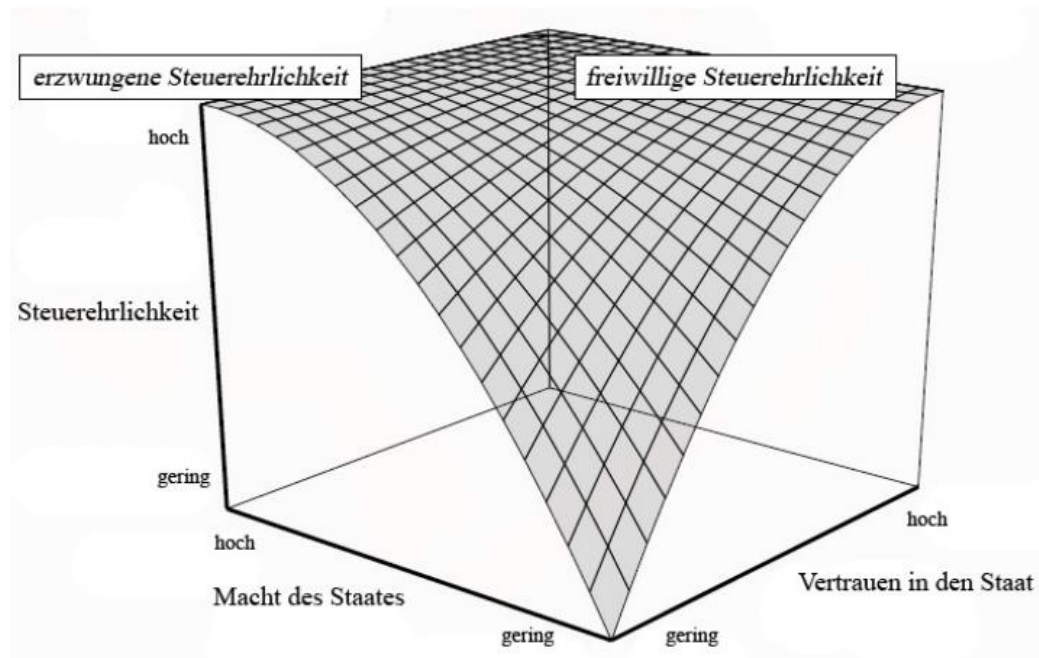


Abbildung 1: Das Slippery Slope Framework (Macht, Vertrauen und Steuerehrlichkeit) (Kirchler, 2007, Kirchler et al. 2008)

Die drei Achsen des Modells stehen für folgende Dimensionen:

Die x-Achse markiert die Ausprägungen der Dimension *Macht* (empfundene Macht der Behörden). Die y-Achse repräsentiert die Ausprägung der Dimension *Vertrauen* (Vertrauen in die Behörden). Die z-Achse stellt die Dimension *Art der Steuerehrlichkeit* dar (Freiwillige versus Erzwungene Steuerehrlichkeit). Die Dimensionen von Macht und Vertrauen bestimmen die *Art der Steuerehrlichkeit* freiwillige oder erzwungene Steuerehrlichkeit (Kirchler, 2007).

Auf der *Abbildung 1* ist zu erkennen, dass bei hoher Macht der Steuerbehörden oder bei hohem Vertrauen in diese Behörden, die Steuerehrlichkeit hoch sein wird. Wenn demnach der Staat eine höhere Kontrolle auf die SteuerzahlerInnen ausüben

würde oder die Strafen im Falle einer Hinterziehung hoch wären, urteilen die SteuerzahlerInnen eher, dass es sich nicht lohnt zu hinterziehen. Ebenso, wenn eine harmonische, auf Vertrauen basierte Beziehung zwischen den Behörden und den SteuerzahlerInnen vorherrscht, ist auch eine hohe Kooperation zu erwarten, unabhängig davon wie die empfundene Macht der Behörden ist. ,

Zusammenfassend kann man folgende Prämissen des Frameworks nennen: Bei hohem Vertrauen zeigen SteuerzahlerInnen eine hohe freiwillige Steuerkooperation. Bei niedrigem Vertrauen in die Behörden werden SteuerzahlerInnen versuchen ihren Gewinn zu maximieren. Bei niedrigem Vertrauen und gleichzeitig als hoch wahrgenommene Macht des Staates ist, laut dem Framework, eine hohe erzwungene Kooperation zu erwarten. Die SteuerzahlerInnen werden versuchen in dem legalen Rahmen ihre Steuerabgaben zu reduzieren. Die *Steuerzahlungsintention (intended tax compliance)* ist in diesem Fall niedrig. So wird erwartet dass in diese Situation die SteuerzahlerInnen mit Steuerumgehung (tax avoidance) reagieren. Bei niedrigem Vertrauen und niedriger Macht wird das Steuerverhalten durch die Intention Steuer zu hinterziehen geprägt. Dadurch, dass das Volk an den Absichten des Staates zweifelt und die Wahrscheinlichkeit bei Steuerhinterziehung ertappt zu werden, niedrig erscheint, werden die SteuerzahlerInnen eher den Weg der Hinterziehung wählen (Kirchler & Wahl, 2010).

Im Allgemeinen kann man sagen dass hohe Kooperation nur durch hohe Macht oder Vertrauen erzeugt und langfristig erhalten werden kann (Kirchler, 2007). Das Slippery Slope Framework impliziert die Wichtigkeit und den Bedürfnis von psychologischen Interventionen – welche die soziale Repräsentation der Steuern ändern können – damit die Behörden von einem System des „Befehlen und Kontrollieren“ zu einen System der „Service- und Kundenorientierung“ sich entwickeln kann (Kirchler, 2007).

## 2.6.2 Vertrauen.

Das Thema Vertrauen in Bezug auf Steuerzahlbereitschaft hat sich während der letzte Dekade für viele WissenschaftlerInnen in dem Bereich der Steuerforschung zu einem sehr interessanten Ansatzpunkt entwickelt. Die wissenschaftliche Gemeinschaft erkannte schon vor geraumer Zeit die enorme Rolle des Vertrauens, um Steuerhinterziehung besser verstehen und vorhersagen zu können (Braithwait & Makkai, 1994; Scholz & Lubell, 1998; Tyler, 1990).

Ein hohes Vertrauen, im Steuerkontext zu haben, bedeutet der Meinung zu sein, dass die Entscheidungen und die Handlungen der Steuerbehörden unserer Gesellschaft zugutekommen (Kirchler, Hölzl, & Wahl, 2008). Im Folgenden werden einige Studien zu diesem Thema vorgestellt, um einen kurzen Überblick zu dem Forschungsstand auf diesem Gebiet zu geben.

Schon im Jahr 1994 postulierten Braithwaite und Makkai, dass sich Vertrauen nicht nur positiv auf Steuerkooperation auswirkt, es pflegt diese sogar. In den folgenden Jahren wurde dieses Phänomen in verschiedenen Ländern und von unterschiedlichen Forschungsinstitutionen untersucht. Nennenswert ist in diesem Zusammenhang die Studie von Tyler (2003), der die Wichtigkeit von sozialem Vertrauen zeigte. Weitere Studien (Torgler, 2003; Murphy, 2004) zeigten einen positiven Zusammenhang zwischen Vertrauen und Steuerkooperation. Mit dem Ziel, ein positives vertrauensvolles Klima zwischen Behörden und SteuerzahlerInnen zu schaffen und somit eine höhere Kooperation zu erreichen, sammelten und untersuchten Braithwaite, Murphy und Reinhart (2007) in Australien Daten von 3.253 zufällig ausgewählten, unbescholtenen SteuerzahlerInnen sowie von 2.292 SteuerzahlerInnen, die bereits Schwierigkeiten mit den Steuerbehörden hatten. Die untersuchte *Motivational Posturing Theory*, die ihrer Studie zugrunde lag, beschäftigt sich mit der sozialen Distanz zwischen SteuerzahlerInnen und Behörden mit dem Ziel, deren Dynamik besser zu verstehen und darüber vielleicht den Schlüsselfaktor zu finden, um diese Distanz effizient verringern zu können. Moralische Denkweise (eng. thinking morally), Unterdrückungsgefühle (eng. feeling oppressed) und

*Kontrollübernahme* (engl. *taking control*) werden als die drei Kernempfindungsebenen gesehen, dessen richtige Veränderung (Reduzierung von Unterdrückungsgefühlen und Kontrollübernahme sowie Erhöhung der moralischen Denkweise) die Kooperation erhöhen würden. In beiden untersuchten Gruppen zeigten sich signifikante Ergebnisse, welche bewiesen, dass eine Erhöhung der Kooperation durch die Anwendung von verschiedenen Strategien erreicht werden kann. Zudem zeigte Murphy (2004), dass erhöhtes Vertrauen explizit die freiwillige Kooperation fördert. Feld und Frey (2007) sprechen in diesem Zusammenhang von einem ungeschriebenen, psychologischen Vertrag zwischen den Behörden und den SteuerzahlerInnen, durch den auf beide VertragspartnerInnen Verpflichtungen und Rechte zukommen. Halten sich beide Parteien an die festgesetzten Regeln, steigt die Kooperation. Die SteuerzahlerInnen sind willig die Steuern in der vorgeschriebenen Höhe zu zahlen und nicht zu hinterziehen, wenn sie das Gefühl haben, dass sie von den Behörden respektiert und als gleichberechtigte PartnerInnen gesehen werden. Das Vertrauen, dass die Regierung im Sinne der BürgerInnen handelt, ist somit laut Feld und Frey (2007) ein grundlegender Faktor, der die Compliance beeinflusst. Genau dieselben Vorhersagen trifft auch das Slippery Slope Framework. In der Studie von Kirchler und Wahl (2010) wurde anhand eines Fragebogens unter anderem auch untersucht, ob das Vertrauen durch kurze suggestive Texte, welche die TeilnehmerInnen vor dem Ausfüllen bekommen hatten, beeinflusst werden kann. Im Fragebogen wurden *Kooperation* (engl. *compliance*), *Hinterziehung* (engl. *evasion*) und *Umgehung* (engl. *avoidance*) erhoben. Die Ergebnisse zeigten einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in den Staat und der Kooperation, der Hinterziehung und der Umgehung. Es stellt sich die Frage, ob das Vertrauen, das wir auf der Basis der Erfahrung vieler Jahre gebildet haben, ebenfalls in dieser Form manipuliert werden kann. Die vorliegenden In der vorliegenden Arbeit soll dies untersucht werden.

### 2.6.3 Macht.

Macht ist ein Bestandteil unserer Gesellschaft, der unser soziales Leben und unser Verhalten beeinflusst. Turner (2005) definiert Macht wie folgt:

“Power is the capacity for influence and that influence is based on the control of resources valued or desired by others”. Die Macht der Behörden im Steuer-Kontext definieren Kirchler et al. (2008) als das wahrgenommene Potenzial der Behörden eine Hinterziehung der Steuer zu entdecken und zu bestrafen. Diese Macht kann zum Beispiel über die Kontrollrate, wiederholte Steuerkontrollen, hohen Geldstrafen sowie in Extremfällen durch Verhängen von Freiheitsstrafen ausgeübt werden (Kirchler, 2007). Die Abschreckungsfähigkeit von Machtausübung ist in der Literatur umstritten beziehungsweise lassen sich widersprüchliche Ergebnisse finden (Andreoni, Erard, & Feinstein, 1998; Frey, 2003). Raven und French (1958) nennen fünf Typen von Macht, die soziales Verhalten beeinflussen können: *Vorbildmacht* (SteuerzahlerInnen identifizieren sich mit den Behörden), *Expertenmacht* (SteuerzahlerInnen glauben, dass die Behörden ein bestimmtes Fachwissen besitzen), *Belohnungsmacht* (SteuerzahlerInnen glauben, dass die Behörden die Möglichkeit haben, sie zu belohnen), *Zwangs- oder Bestrafungsmacht* (SteuerzahlerInnen glauben, dass die Behörden die Möglichkeit haben, sie zu bestrafen), *legitime Macht* (SteuerzahlerInnen glauben, dass die Steuerbehörden und der Staat das Recht dazu haben, ihnen eine bestimmte Verhaltensweise vorzuschreiben).

Nach Turner (2005) kann die Ausübung von Macht zwischen Personen über zwei Wege erfolgen: Einerseits über Beeinflussung und andererseits über Kontrolle (die Personen werden dazu bewegt ein bestimmtes Verhalten zu zeigen oder etwas zu tun wovon sie nicht überzeugt sind). Laut Turner entsteht Kontrolle durch Autorität (basierend auf den Normen innerhalb einer Gruppe und dem Recht, Entscheidungen für andere zu treffen) und Zwang/Bestrafung. Diese zwei Arten der Machtausübung stimmen mit den von French und Raven (1959) genannten Begriffen der legitimen Macht und Zwangsmacht überein.

*Legitime Macht:* In diesem Abschnitt wird die legitime Macht in Bezug auf den Steuerkontext beschrieben. Der Staat ist in einer Position, in der er über das Recht verfügt, ein bestimmtes Verhalten vorzuschreiben. So wird den SteuerzahlerInnen durch die Steuerbehörden beziehungsweise dem Staat vorgeschrieben, einen bestimmten Betrag ihres Gewinnes als Steuerabgabe abzuführen.

Diese Art der Machtausübung entsteht durch soziale Beziehungen. Diese Art der Machtausübung entsteht durch soziale Beziehungen, die in dem Bedürfnis der Menschen begründet ist, sich zu sozialen Gruppen zusammenzuschließen, im Sinne dieser Gruppe zu handeln und um ihr Gefüge aufrechtzuerhalten. Diese Macht-Art hat dann eine Wirkung auf die SteuerzahlerInnen, wenn die Behörden diese überzeugen können, dass die Entscheidungen und Handlungen des Staates korrekt, moralisch und angemessen sind.

Der Vorteil der legitimen Macht ist, dass die SteuerzahlerInnen einen gewissen Freiheitsgrad behalten und sich durch die Machtausübung des Staates nicht eingeschränkt fühlen und somit intrinsisch motiviert bleiben ihre Steuern ordnungsgemäß zu bezahlen (Turner, 2005). Die somit erzeugte Steuerehrlichkeit ist demnach freiwillig und daher kann die legitime Macht als ein Teil des Vertrauens gesehen werden. Im Gegensatz dazu arbeitet Zwangsmacht mit Kontrollen und Strafen.

*Zwangsmacht:* „Coercion is the authority in a dark mirror.” (Turner, 2005, S.12) Diejenigen, die sich nicht system-konform verhalten, werden (meistens) strafrechtlich verfolgt und bestraft. Dies wird durch die Verwendung von unterschiedlichen Mitteln, wie zum Beispiel Steuerprüfungen, erreicht. Die erwünschte Wirkung von Zwangsmacht hängt davon ab, wie sehr diese sich negativ auf die bestrafte Person auswirkt und wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, die Bestrafung durch konformes Verhalten vermeiden zu können (French & Raven, 1959). Wenn diese Art von Macht hoch ist, werden die BürgerInnen ebenfalls ehrlich ihre Abgaben leisten. Diese Machtausübung bringt aber auch einige Probleme mit sich. So fühlen sich die SteuerzahlerInnen in ihrer Freiheit eingeschränkt. Dies erzeugt Reaktanz seitens der SteuerzahlerInnen – sie reagieren mit Widerwillen, und

versuchen die Steuerbehörden in ihrer Zielerreichung zu behindern und zu blockieren (Turner, 2005). Der erzeugte Zwang sich an die Regeln zu halten ist nicht stabil und muss stets hochgehalten werden, um die SteuerzahlerInnen dazu zu bringen im Sinne des Staates zu handeln. Wird die Zwangsmacht nicht mehr als hoch empfunden, sinkt auch die Steuerehrlichkeit.

## **2.6.4 Dynamische Effekte von Macht und Vertrauen.**

Macht und Vertrauen, wie im Slippery Slope Framework erwähnt (*Kapitel 2.6.1*), können Steuerkooperation beeinflussen. Deren Effekt beschränkt sich nicht nur auf die Kooperation, sie beeinflussen sich auch gegenseitig (Kirchler, 2007). Wenn zum Beispiel die wahrgenommene Macht des Staates steigt, könnte dies von den SteuerzahlerInnen als Zeichen von mangelndem Vertrauen der Behörden gesehen werden und somit sich auch deren Vertrauen in diese dementsprechend ändern (Wahl, Kastlunger, & Kirchler, 2009). In so einem Fall ist es sehr wichtig, in welcher Art diese Machtausübung dargestellt wurde und wie dies von den SteuerzahlerInnen empfunden wird. Beim Thema Steuerverhalten betonen Wahl, Kastlunger und Kirchler (2010) die Wichtigkeit der legitimen und der Zwangsmacht nach Turner (siehe *Abschnitt 2.6.3*). In Falle einer als hoch wahrgenommenen legitimen Macht die mit einer hohen prozeduralen Gerechtigkeit (Taylor & Smith, 1998) einhergeht, werden die SteuerzahlerInnen dieser Machtausübung gehorchen und ehrlich Steuern zahlen. Diese Art der Machtausübung verringert nicht das Vertrauen und kann gut als regulatorische Maßnahme in dem Kampf gegen Hinterziehung verwendet werden. Andererseits geht die Ausübung von hoher Zwangsmacht mit Misstrauens-Gefühlen einher und kann somit das Vertrauen verringern. Eine Regierung sollte aber in der Lage sein, Macht auszuüben. Es ist schwieriger einer Regierung zu vertrauen, welche keine Macht ausübt (Lavoie, 2008). Der Schlüssel ist hier die Art und das Ausmaß der ausgeübten Macht so zu gestalten, dass die SteuerzahlerInnen sich als geschützt und als fair behandelt fühlen (Lavoie, 2008).

## **2.6.5 Studien zur Untersuchung des Slippery Slope Framework.**

Mehrere Studien haben das Slippery Slope Framework empirisch untersucht. In diesem Abschnitt werden einige dieser Studien, zusammen mit deren Ergebnissen, dargestellt.

Einige interessante Studien in diesem Gebiet: Mühlbacher, Kirchler und Schwarzenberger (2011) untersuchten die Daten von insgesamt 3071 Personen, die an einem Onlinefragebogen teilgenommen hatten. Diese Daten wurden aus Großbritannien, Österreich und aus der Tschechischen Republik gesammelt. Diese drei Länder wurden aufgrund ihrer Unterschiede im Einkommen und Steuersystem ausgewählt, um Unterschiede zwischen den Ländern mit zu untersuchen. Die Ergebnisse stimmten mit der Annahmen des Slippery Slope Framework überein. Gaetano (2012) verwendete Daten vom *World Values Survey (WVS)*, the *World Bank* und the *International Monetary Fund (IMF)* zur Überprüfung des Slippery Slope Frameworks. Die Ergebnisse dieser Studie stimmen ebenso mit der Annahmen des Slippery Slope Frameworks überein. Sie zeigten sogar das Vertrauen eine wichtigere Rolle als Macht in der Regulation vom Steuerverhalten spielt. Kirchler und Wahl (2010) entwickelten den Fragebogen *the Tax Compliance Inventory (TAX-I)*, um vier unterschiedliche Gründe – freiwillige Kooperation, erzwungene Kooperation, Steuervermeidung und Steuerhinterziehung – von Steuerkooperation und Steuerhinterziehung untersuchen zu können. Kastlunger, Lozza, Kirchler und Schabmann (2012) untersuchten die Prämissen des Slippery Slope Frameworks zusammen mit Zwangsmacht und legitimer Macht. Italienische Selbständige und Unternehmer (N=389), aus unterschiedlichen Regionen, nahmen an dieser Studie teil. Als Untersuchungsmethode wurde der Fragebogen *the Tax Compliance Inventory (TAX-I)*; Kirchler & Wahl, 2010) auf Italienisch übersetzt, adaptiert und mit weiteren Fragen in Bezug auf Vertrauen, Zwangsmacht und legitime Macht erweitert. Durch die Ergebnisse war ersichtlich, dass Vertrauen positiv mit freiwilliger Kooperation und

legitime Macht sowie negativ mit Zwangsmacht korreliert. Beide Macht-Arten, Zwangsmacht und legitime Macht, korrelieren mit erzwungener Kooperation. Eine Verstärkung der erzwungenen Kooperation steigert die Steuerhinterziehung. Die Ergebnisse dieser Studie verdeutlichen die Interaktion von Vertrauen und Macht in Bezug auf die Steuerkooperation. Die vorliegende Studie verwendete ebenso eine adaptierte Version des TAX-I (Kirchler & Wahl, 2010).

## 3. Empirischer Teil

Im folgenden *Kapitel* werden zunächst die Ziele beziehungsweise die Forschungsfragen und Hypothesen dieser Untersuchung dargestellt und erklärt, anschließend das Studiendesign geschildert. In *Abschnitt 3.3.1* folgt die Darstellung der Erhebungsinstrumente und Erhebungs-Durchführung. In *Abschnitt 3.3.2* die Darstellung der Stichprobe. Anschließend die vorbereitenden Analysen und Voraussetzungsprüfungen in *Abschnitt 3.3.3*. Die Ergebnisse werden in *Abschnitt 3.4* präsentiert.

### 3.1 Forschungsfragen

Das Ziel dieser Studie ist die empirische Überprüfung der Prämissen des Slippery Slope Frameworks bei österreichischen SteuerzahlerInnen. Das Steuerverhalten wurde nach der Anwendung von Primingtexten gemessen, die auf wahren Informationen aus Medien und Online-Plattformen basierten. Diese Informationen wurden dazu verwendet das Vertrauen der SteuerzahlerInnen in die österreichische Steuerbehörden und die empfundene Macht dieser Behörden zu schwächen oder zu stärken. Hierbei wird angenommen, dass diese Manipulation die erwartete Wirkung zeigt. Ausgehend von der Studie von Kirchler und Wahl (2010) stellen sich folgenden Fragen:

Kann der Effekt der Medien so groß sein, dass das Lesen eines Textes die empfundene Macht der Steuerbehörden und das wahrgenommene Vertrauen in diese manipulieren kann?

Reagieren die BürgerInnen trotz der Erfahrungen, die sie im Laufe vieler Jahre gesammelt haben, ähnlich auf das Priming?

Sinkt die Steuerhinterziehung bei steigender wahrgenommener Macht, steigendem Vertrauen oder nur wenn beides ansteigt?

Ist die Art der erzeugten Steuerehrlichkeit bei hoher Macht oder hohem Vertrauen als unterschiedlich anzunehmen und resultiert aus als hoch wahrgenommener Macht eine erzwungene Steuerehrlichkeit und bei hohem Vertrauen eine freiwillige Steuerehrlichkeit?

## 3.2 Hypothesen

Aufbauend auf diesen Fragen sollen folgende Hypothesen geklärt werden:

H1: Mit steigender Macht der Steuerbehörden steigt die erzwungene Steuerehrlichkeit.

H2: Mit steigendem Vertrauen in die Steuerbehörden steigt die freiwillige Steuerehrlichkeit.

H3: Mit steigender Macht der Steuerbehörden und steigendem Vertrauen in diese sinkt die Steuerhinterziehung.

H4: Für intendierte Kooperation gibt es keinen Interaktionseffekt von Macht und Vertrauen.

H5: Je höher die freiwillige Steuerehrlichkeit und je höher die erzwungene Steuerehrlichkeit, desto geringer ist die Steuerhinterziehung.

## **3.3 Methode**

Für die Beantwortung der oben benannten Forschungsfragen wurden in der Zeit von Jänner bis März 2012 Daten mittels eines Fragebogens erhoben. Im Folgenden werden die Erhebungsinstrumente und die Durchführung sowie die Stichprobenbeschreibung präsentiert.

### **3.3.1 Erhebungsinstrumente und Durchführung.**

Insgesamt haben 544 Personen an dieser Studie teilgenommen. Die vorliegende Studie versucht mittels eines Fragebogens das Slippery Slope Framework empirisch zu überprüfen. Der Fragebogen als Messmethode wurde schon oft erfolgreich eingesetzt, um Steuerhinterziehung und Steuerkooperation zu untersuchen (van Dijke & Verboon, 2010). Der in dieser Untersuchung verwendete Fragebogen enthält im Hauptteil Aussagen (statements), die auf einer Ratingskala von eins bis neun einzuschätzen sind und einen soziodemografischen Teil mit vorgegeben Antwortmöglichkeiten. Diese adaptierte Version des TAX-I-Fragebogens aus der Studie von Kirchler und Wahl (2010) wurde in Form eines Papier-Fragebogens oder eines Online-Fragebogens von den SteuerzahlerInnen ausgefüllt.

Die Papier-Version des Fragebogens füllten 433 Personen aus. Zusätzlich haben mit der Online-Version (die identisch mit der Papier-Version ist) unter <https://www.soscisurvey.de/projektsudium2012A/> insgesamt 111 Personen teilgenommen. Die Stichprobe setzt sich zusammen aus Personen aus dem Bekanntenkreis, Arbeitskollegen und zufällig ausgewählten SteuerzahlerInnen der Wiener Innenstadt (aus Geschäften und Büros des ersten Bezirks sowie Passanten die gefragt wurden in der vorliegenden Studie teilzunehmen und diesen Fragebogen auszufüllen). Die Fragebögen wurden von den Teilnehmern selbstständig und ohne Unterstützung ausgefüllt. Manche Teilnehmer, welche die Zeit nicht hatten sofort den Fragebogen auszufüllen, durften es mitnehmen und später ausfüllen. Diese Papierfragebögen wurden einige Tage später abgeholt. Des Weiteren wurden einige TeilnehmerInnen gebeten zusätzliche Fragebögen an KollegInnen, Bekannte, Familie

und Freunde zu verteilen. Die Onlineversion wurde ebenso an Firmen, KollegInnen, Bekannte, Familien und Freunde per E-Mail verschickt.

Die Daten wurden zusammen mit fünf anderen Studenten erhoben, welche an demselben Projektstudium der Universität Wien (2012) teilgenommen hatten. Diese Daten wurden zusätzlich zum Projektstudium auch für eine weitere Diplomarbeit verwendet.

Der Fragebogen beinhaltete folgenden Aufbau: Auf der ersten Seite wurde das Ziel der Studie kurz dargestellt. Danach folgte eine Erklärung, dass die erhobenen Informationen anonym bleiben und nur für Forschungszwecke verwendet werden. Gleich danach wurden die TeilnehmerInnen aufgefordert, einen Text über Österreich und seine Steuerbehörden aufmerksam zu lesen. Dieser daraufhin folgende Text war der letzte vor dem Fragebogen und inhaltlich zweigeteilt. Er beinhaltete die Manipulation der empfundenen Macht und des Vertrauens in den österreichischen Staat und dessen Behörden durch Beschreibungen der politischen Lage in Österreich und die Arbeit der dortigen Steuerbehörden. Im ersten Teil des Textes wurde die politische Situation in Österreich anhand von Medienberichten dargestellt. Dadurch wurde gezielt das Vertrauen in den Staat manipuliert. Im zweiten Teil des Textes wurde das Vorgehen der Steuerbehörden und dessen Arbeit die Hinterziehungen zu bekämpfen, dargestellt und somit die wahrgenommene Macht des Staates/der Steuerbehörden beeinflusst. Dieser Text sollte das empfundene Vertrauen oder die Macht erhöhen oder verringern. Die vier erwünschten Bedingungen wurden durch unterschiedliches Kombinieren von positiven und negativen Fakten aus unterschiedliche Medienberichten, Webseiten wie dem Finanzonline-Portal und offiziellen Statistiken sowie historischen Gegebenheiten erstellt. Die daraus resultierenden Bedingungen waren: *Vertrauen hoch – Macht hoch*, *Vertrauen hoch – Macht niedrig*, *Vertrauen niedrig – Macht hoch* und *Vertrauen niedrig – Macht niedrig*. Die entsprechenden Textversionen wurden ähnlich lang gehalten und verwendeten vergleichbare Informationen. Bestimmte Textteile wurden durch Fettdruck einiger Wörter hervorgehoben (zum Beispiel: „Seit der Souveränität

Österreichs, im Jahre 1955, wird das Land demokratisch regiert, ist jedoch von stetig **sinkender Wahlbeteiligung** und allgemeiner **Politikverdrossenheit** geprägt“).

In diesem Fragebogen wurden die Items abwechselnd, abhängig von den untersuchten Inhalten, als Frage oder als Behauptung formuliert. Die Items wurden anhand eines neunstufigen Antwortformates von (1) *Stimme überhaupt nicht zu* bis (9) *Stimme sehr zu* sowie (1) *Überhaupt nicht zutreffend* bis (9) *eher zutreffend* beantwortet. Um erheben zu können, ob Macht und Vertrauen in der gewünschten Art manipulierbar waren, wurde ein Manipulation-Check in den Fragebogen integriert. Der Hauptteil des Fragebogens besteht aus Fragen, welche die intendierte Steuerkooperation, die erzwungene Kooperation, die freiwillige Kooperation, die Steuerhinterziehung, sowie die Steuermoral untersuchen. Als erstes wurde anhand von drei Fragen die intendierte Steuerkooperation und somit die allgemeine Einstellung zum Steuerzahlen (Kirchler & Wahl, 2010) gemessen. Hierfür wurden die TeilnehmerInnen gebeten sich vorzustellen, sie würden selbstständig arbeiten und Ihre Geschäfte liefen gut. Die Steuererklärung wäre wieder fällig und sie müssten Steuern zahlen. Dann bekamen die TeilnehmerInnen die Items zur Beantwortung. einer dieser Fragen war: „Wie wahrscheinlich würden Sie Ihre Steuern völlig ehrlich abführen?“ In weiterer Folge bekamen die TeilnehmerInnen sechs Items zum Manipulation-Check. Ziel dessen war die Untersuchung, ob der Priming-Text die gewünschte Wirkung erbrachte. Diese Fragen waren wie folgt zusammengestellt: drei Items untersuchten die Bedingungen des Vertrauen (zum Beispiel: „In Österreich werden die Interessen einiger weniger stärker berücksichtigt als die Interessen der Gemeinschaft“) und drei Items zu den Bedingungen der Macht (zum Beispiel: „Die Wahrscheinlichkeit, dass Steuerhinterziehung in Österreich entdeckt wird ist hoch“). Die hierzu verwendete Items wurden ebenso aus der Studie von Wahl et al. (2010) übernommen und adaptiert. Weiterhin wurden die TeilnehmerInnen gebeten, als erstes fünf Items zur freiwilligen Kooperation (Beispielitem: „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das,...weil es für mich selbstverständlich ist“) basierend auf das von Kirchler und Wahl (2010) entwickelte Erhebungsinstrument TAX-I. Gefolgt wurden diese von weiteren fünf Items die erzwungene Steuerkooperation betreffend (Beispielitem: „Wenn ich meine Steuern

vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil viele Steuerprüfungen stattfinden“). Die nächste erhobene Skala der Steuerhinterziehung (engl. tax evasion) wurde anhand von weiteren fünf Items erhoben. (Beispielitem: „Eine Kundin hat bar bezahlt und keine Rechnung verlangt. Sie könnten diese Einnahme in Ihrer Steuererklärung absichtlich weglassen. Wie wahrscheinlich würden Sie diese Einnahme weglassen?“). Zwei weitere Items von Alm und Torgler (2006) wurden zusätzlich in den Fragebogen integriert. Das erste Item misst die allgemeine Einstellung zur Steuermoral (Item 1: „Grundsätzlich, ist Steuerhinterziehung nie gerechtfertigt, immer gerechtfertigt, oder manchmal gerechtfertigt?“). Das zweite Item zielte auf die persönliche Einstellung zur österreichischen Steuerbehörde ab im Vergleich zu der in den vier Priming-Texten jeweils beschriebenen Steuerbehörde (Item 2: „Wie genau entspricht die hier gegebene Darstellung Österreichs Ihrer persönlichen Wahrnehmung?“).

Am Ende des Fragebogens wurden folgende demografischen Daten erhoben: das Geschlecht, das Alter, der Familienstand, die höchste abgeschlossene Ausbildung, die Arbeits-Branche, die Religiosität, ob die Teilnehmer in Österreich je Einkommenssteuern gezahlt haben, die Nationalität, das Herkunftsland, das derzeitige Beschäftigungsverhältnis, das Ausmaß der Beschäftigung, ob sich die Teilnehmer finanziell abhängige Personen haben und wenn ja wie viele, sowie das monatliche Einkommen nach Steuerabführung/Steuerabzug. Mittels eines offenen Feldes am Schluss haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit gehabt Anmerkungen und Feedback zum Fragebogen zu geben. Die durchschnittliche Vorgabedauer des Fragebogens betrug in etwa fünfzehn Minuten. Es wurde eine ausreichende Datensatzgröße erzielt, die es ermöglichte, TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen demografischen Merkmalen zu vergleichen.

### 3.3.2 Stichprobenbeschreibung.

Wie bereits oben beschrieben haben an dieser Studie 544 Personen teilgenommen. Von der Gesamtstichprobe wurden diejenigen ausgeschlossen, die den Priming-Text nicht oder nur unzureichend gelesen haben. In der Online-Version konnte die Zeit, welche die TeilnehmerInnen für das Lesen des Priming-Textes aufgebracht hatten, durch das verwendete Programm miterhoben werden. Mittels der Analyse dieser Zeitspanne wurden alle Personen von der Auswertung ausgeschlossen, die weniger als 25 Prozent der Durchschnittszeit hierfür aufgewendet haben. Dadurch reduzierte sich die Anzahl der Personen, deren Daten in die Auswertung eingeflossen sind von 544 auf 498. Darüber hinaus wurden elf TeilnehmerInnen aufgrund zahlreicher fehlender Angaben ausgeschlossen. Diese hatten das Ausfüllen des Fragebogens entweder vorzeitig abgebrochen oder größere Abschnitte nicht ausgefüllt. Von den zu diesem Zeitpunkt verbliebenen 487 TeilnehmerInnen gaben sechs Personen keine Informationen darüber an, ob sie je Steuern gezahlt haben und 77 Personen gaben an, keine Erfahrung mit der Einkommenssteuer zu haben beziehungsweise bis zum Erhebungszeitpunkt keine Steuern gezahlt zu haben. Da das Ziel der Studie war, SteuerzahlerInnen in Bezug auf Steuerehrlichkeit beziehungsweise -unehrlichkeit zu untersuchen, waren auch diese TeilnehmerInnen auszuschließen. Der Stichprobenumfang des auf diese Weise reduzierten Datensatzes, welcher der folgenden statistischen Analyse zugrunde liegt, umfasst somit schlussendlich 404 Personen. Die VersuchsteilnehmerInnen wurden zufällig den vier Bedingungen zugeteilt. In Tabelle 1 wird eine Übersicht über die Verteilung der Stichprobe auf die verschiedenen Bedingungen gegeben. Folgende Werte ergaben sich: Bedingung 1: Macht hoch/Vertrauen hoch 105 (26%), Bedingung 2: Macht hoch/Vertrauen niedrig 76 (18.8%), Bedingung 3: Macht niedrig/Vertrauen hoch 103 (25.5%), Bedingung 4: Macht niedrig/Vertrauen niedrig 120 (29.7%). Die Verteilung der Geschlechter war sehr homogen verteilt mit 209 (51.7%) Frauen und 195 (48.3%) Männern. Die Verteilung der Geschlechter pro Bedingung war so wie die Anzahl der Teilnehmer relativ gleich verteilt, Bedingung 1: 52 (24.9%) Frauen und 53 (27.2%) Männer, Bedingung 2: 39 (18.7%) Frauen und 37 (19.0%) Männer, Bedingung 3: 55 (26.3%)

Frauen und 48 (24.6%) Männer, Bedingung 4: 63 (30.1%) Frauen und 57 (29.2%) Männer (siehe Tabelle1).

**Tabelle 1: Geschlechtsverteilung pro Bedingung und Gesamt.**

|          |             | Bedingung                            |                                         |                                         |                                            | Gesamt |
|----------|-------------|--------------------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------|--------------------------------------------|--------|
|          |             | Macht<br>hoch /<br>Vertrauen<br>Hoch | Macht<br>hoch /<br>Vertrauen<br>niedrig | Macht<br>niedrig /<br>Vertrauen<br>Hoch | Macht<br>niedrig /<br>Vertrauen<br>niedrig |        |
| Weiblich | Anzahl      | 52                                   | 39                                      | 55                                      | 63                                         | 209    |
|          | % innerhalb | 24.9%                                | 18.7%                                   | 26.3%                                   | 30.1%                                      | 100.0% |
| Männlich | Anzahl      | 53                                   | 37                                      | 48                                      | 57                                         | 195    |
|          | % innerhalb | 27.2%                                | 19.0%                                   | 24.6%                                   | 29.2%                                      | 100.0% |
| Gesamt   | Anzahl      | 105                                  | 76                                      | 103                                     | 120                                        | 404    |
|          | % innerhalb | 26.0%                                | 18.8%                                   | 25.5%                                   | 29.7%                                      | 100.0% |

Die Stichprobe weist ein Durchschnittsalter von 34.2 ( $SD = 11.2$ ,  $Md = 30.0$ , Schiefe = 1.04) Jahren auf. Der/die jüngste TeilnehmerIn war 17 und die/der älteste TeilnehmerIn 78 Jahre alt. Die Mehrheit mit 82.4% (333 TeilnehmerInnen) war österreichischer Nationalität, 22 Personen (7,2%) deutscher Nationalität und 48 (11.9%) aus anderen Ländern. In Bezug auf dem Familienstand gaben 92 TeilnehmerInnen (22.8%) an „verheiratet“ zu sein, 140 TeilnehmerInnen (34,7%) bezeichneten sich als „Single“, 134 (33.2%) waren „in einer Beziehung“, vier Personen (1%) verwitwet, getrennt lebend, 32 (7.9%) und zwei Personen haben die Frage nicht beantwortet. Auf die Frage in Bezug auf die höchste abgeschlossene Schulbildung haben 136 (33.7%) „Universität/Fachhochschule/Akademie“ angegeben, 136 Teilnehmer (33.2%) „Höhere Schule mit Matura“, und 58 (14.4%) „Lehre mit Berufsschule, Fach/Handelsschule ohne Matura“ (48, 11.9%) „Pflichtschule“ (13, 3.2%), „Doktoratsstudium“ (12, 3.0%) und drei TeilnehmerInnen (0.7%) haben dieses Feld im Fragebogen nicht ausgefüllt. Das Beschäftigungsverhältnis der TeilnehmerInnen war wie folgt verteilt: „Angestellte(r)“ (241, 59.7%), „Arbeiter(in)“ (16, 4.0%), „Selbstständige(r)“ (74, 18.3%), „Beamte(r)“ (17, 4.2%), „freie(r) Dienstnehmer(in)“ (13, 3.2%), „in Pension“ (7, 1.7%), „arbeitsunfähig“ (1, 0.2%), „arbeitslos“ (7, 1.7%), „in Ausbildung“ (23, 5.7%), „beziehe Sozialhilfe“ und „Anderes“ (5, 1.2%). Der Ausmaß der Beschäftigung der

Studienteilnehmer sah wie folgt aus: Die Mehrheit gab an „Vollzeit“ (261, 64.6%) zu arbeiten. 91 (22.5%) Personen arbeiteten „Teilzeit“, 31 (7.7%), „geringfügig“, und 18 (4.5%) haben „Anderes“ angegeben. Auf die Frage zum monatlichen Einkommen nach Abzug von Steuern (inklusive regelmäßiger Transferzahlungen wie Familienbeihilfe, Arbeitslosengeld, und Anderem) war folgende Aufteilung zu sehen: „<500€“ (25, 6.2%), „501 – 1.000€“ (73, 18.1%), „1.001 – 2.000€“ (218, 54%), „2.001 – 3.000€“ (57, 14%), „3.001 – 4.000€“ (10, 2.5%), „4.001 – 5.000€“ (5, 1.2%), „> 5001€“ (5, 1.2%), „Keine Angabe“ (11, 2.7%).

## **3.4 Ergebnisse**

Für die deskriptiv- und inferenzstatische Datenanalyse wurde das Statistikprogramm IBM SPSS 22® für Windows herangezogen. Als Signifikanzniveau im Zuge der Hypothesentestung wurde  $\alpha = .05$  festgelegt. Zunächst wird in diesem Abschnitt anhand einer zweifaktoriellen multivariaten Varianzanalyse (MANOVA) die Wirkung der Manipulation von Macht und Vertrauen durch den Priming-Text als Voraussetzung für weitere Analysen untersucht. Darauffolgend werden die Zusammenhänge zwischen den Skalen je Bedingung mittels der Korrelationen nach Pearson erforscht. Anhand dieser Verfahren wurde beobachtet, ob es zwischen den Ausprägungen der Skalen einen Zusammenhang gibt. Anschließend werden die Hypothesen anhand von Regressionen überprüft und im Anschluss daran deren Effekte dargestellt. Für die Überprüfung der Hypothesen wurden folgende Verfahren herangezogen: eine Produkt-Moment-Korrelationen nach Pearson und multiple lineare Regressionsanalysen mit heteroskedastizitäts-konsistenten Standardfehlern via der HC3-Methode in der SPSS-Erweiterung PROCESS (Version 2.13) von Hayes (Hayes & Cai, L. 2007; Hayes, 2013)

### **3.4.1 Überprüfung der Manipulations-Wirksamkeit.**

Vor den Berechnungen zur Hypothesenprüfung, muss vorweg überprüft werden, ob die Manipulationen die intendierten Wirkungen in den vier erschlafte Bedingungen

erzielen konnten. Angenommen wurde, dass unter der Priming-Bedingung „hohes Vertrauen“ im Vergleich zu allen anderen Bedingungen ein höheres empfundenes Vertrauen beobachtet werden kann und unter der Priming-Bedingung „hohe Macht“ eine im Vergleich zu allen anderen Bedingungen höhere empfundene Macht beobachtet werden kann. Hierzu wurden, wie bereits in *Abschnitt 3.3.1* erwähnt, drei Fragen zum empfundenen Vertrauen und drei Fragen zur wahrgenommenen Macht herangezogen. Die Reliabilitätsanalysen ergaben für die Skala „Vertrauen“ – nach Ausschluss des rekodierten Items mit zu niedriger Trennschärfe ( $\text{rit} = .101$ ) – einen Koeffizienten nach Cronbach von  $\alpha = .772$  ( $k = 2, N = 404$ ) und für die Skala Macht ergab sich ein Wert von  $\alpha = .808$  ( $k = 3, N = 396$ ). Beide Werte sind hoch genug um ausreichende Zuverlässigkeit anzunehmen. Der Manipulations-Check wurde mittels einer zweifaktoriellen multivariaten Varianzanalyse (MANOVA) durchgeführt.

Die Tabelle 2 zeigt zunächst die deskriptivstatistischen Kennwerte der abhängigen Variablen „empfundene Macht der Behörden“ und „Vertrauen in die Behörden“ in Abhängigkeit von den Faktorstufenkombinationen von Vertrauen und Macht.

Die Manipulation des Vertrauens: Der Haupteffekt für Vertrauen fiel mit  $F(1, 399) = 11.22, p = .001$  ( $\eta^2p = .027$ ) signifikant aus; unter der Manipulation des Vertrauens zeigen sich in der Manipulations-Check-Vertrauensskala in der Bedingung „hohes Vertrauen“ signifikant höhere Werte als in den anderen Bedingungen. Der Haupteffekt für Macht fiel mit  $F(1, 399) = 2.14, p = .144$  genauso wenig signifikant aus wie die Prüfgröße für die Wechselwirkung von Vertrauen und Macht mit  $F(1, 399) = 1.18, p = .277$ .

Die Manipulation der Macht ergab einen signifikanten Haupteffekt mit  $F(1, 399) = 45.56, p < .001$  ( $\eta^2p = .102$ ); unter der Manipulation der Macht zeigten die Items der Manipulations-Check-Machtskala in der Bedingung „hohe Macht“ signifikant höhere Werte auf, verglichen mit den anderen Bedingungen.

Der Haupteffekt für Vertrauen mit  $F(1, 399) = 2.19, p = .139$  sowie die Prüfgröße für die Wechselwirkung Vertrauen und Macht mit  $F(1, 399) = 3.77, p = .053$  fielen beide nicht signifikant aus. Es kann in Bezug auf die Manipulation der Priming-Bedingungen von Macht und Vertrauen eine Wirksamkeit in die intendierte

Richtung angenommen werden. Die Manipulation hat somit die gewünschten Ergebnisse gezeigt.

**Tabelle 2: Deskriptivstatistische Kennwerte der Manipulation-Check-Skalen in Abhängigkeit von Vertrauen und Macht.**

| Skala                               | Vertrauen | Macht         | <i>M</i>    | <i>SD</i> | <i>N</i> |
|-------------------------------------|-----------|---------------|-------------|-----------|----------|
| Manipulation-<br>Check<br>Vertrauen | Niedrig   | Niedrig       | 4.01        | 1.84      | 119      |
|                                     |           | Hoch          | 4.51        | 1.98      | 76       |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>4.21</b> | 1.90      | 195      |
|                                     | Hoch      | Niedrig       | 4.88        | 1.91      | 103      |
|                                     |           | Hoch          | 4.96        | 2.07      | 105      |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>4.92</b> | 1.99      | 208      |
|                                     | Gesamt    | Niedrig       | 4.42        | 1.91      | 222      |
|                                     |           | Hoch          | 4.77        | 2.04      | 181      |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>4.58</b> | 1.98      | 403      |
|                                     | Niedrig   | Niedrig       | 4.15        | 1.86      | 119      |
|                                     |           | Hoch          | 5.79        | 1.74      | 76       |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>4.79</b> | 1.98      | 195      |
| Manipulation-<br>Check<br>Macht     | Hoch      | Niedrig       | 4.79        | 1.90      | 103      |
|                                     |           | Hoch          | 5.70        | 1.92      | 105      |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>5.25</b> | 1.96      | 208      |
|                                     | Gesamt    | Niedrig       | 4.45        | 1.90      | 222      |
|                                     |           | Hoch          | 5.73        | 1.84      | 181      |
|                                     |           | <b>Gesamt</b> | <b>5.03</b> | 1.98      | 403      |

### 3.4.2 Korrelationen der Skalen.

Um Zusammenhänge zwischen den Skalen zu explorieren unter der Berücksichtigung der Voraussetzungen, wurden Korrelationen nach Pearson berechnet. Anhand dieser Korrelationsberechnungen wurde untersucht, ob zwischen den Ausprägungen der Skalen ein Zusammenhang beziehungsweise eine Abhängigkeit besteht. Der Korrelationskoeffizient  $r$  zeigt Enge und Richtung des Zusammenhangs der vier abhängigen Variablen (Wertebereich:  $-1 \leq r \leq +1$ ; Bortz & Döring, 2006). Ein Korrelationskoeffizient vom Wert 0 (oder nahe 0) gibt an, dass kein Zusammenhang vorliegt. Anhand der Stärke und Richtung der Korrelationskoeffizienten lässt sich erkennen, dass in allen vier Bedingungen die vier Skalen auf eine sehr ähnliche Weise miteinander zusammenhängen. Die Skalen „intendierte Kooperation“, „Steuerhinterziehung“ und „freiwillige Kooperation“ verhalten sich hypothesenkonform in allen Bedingungen und sind nicht voneinander unabhängig (siehe Tabelle 3).

Für die Bedingung „hohe Macht und hohes Vertrauen“ zeigten sich folgende Zusammenhänge: Die intendierte Kooperation korrelierte negativ mit der Steuerhinterziehung ( $r = -.51, p < .01$ ) und positiv mit der freiwilligen Kooperation ( $r = .44, p < .01$ ); ebenso korrelierte die Steuerhinterziehung negativ mit der freiwilligen Kooperation ( $r = -.51, p < .01$ ). In der Bedingung „hohe Macht und niedriges Vertrauen“ zeigen sich ähnliche Zusammenhänge: Die intendierte Kooperation korreliert negativ mit der Steuerhinterziehung ( $r = -.56, p < .01$ ) und positiv mit der freiwilligen Kooperation ( $r = .42, p < .01$ ) ebenso korrelierte die Steuerhinterziehung negativ mit der freiwilligen Kooperation ( $r = -.50, p < .01$ ). Musterkonform sind ähnlich signifikante Korrelationen in der Bedingung „niedrige Macht und hohes Vertrauen“ zu beobachten gewesen: Intendierte Kooperation korrelierte negativ mit Steuerhinterziehung ( $r = -.51, p < .01$ ) und positiv mit der freiwilligen Kooperation ( $r = .51, p < .01$ ). Weiterhin korrelierte die Steuerhinterziehung negativ mit der freiwilligen Kooperation ( $r = -.54, p < .01$ ).

Für die Bedingung „niedrige Macht und niedriges Vertrauen“ sind folgende signifikante Ergebnisse festgestellt worden: Es zeigt sich ein negatives

Abhängigkeitsverhältnis zwischen intendierter Kooperation und Steuerhinterziehung ( $r = -.58, p < .01$ ) und eine positive Beziehung zur freiwilligen Kooperation ( $r = .55, p < .01$ ). Steuerhinterziehung zeigte ein negatives Verhältnis zur freiwilligen Kooperation ( $r = -.40, p < .01$ ).

Für alle vier Bedingungen lassen sich richtungsgleiche Korrelationen in den Skalen „freiwillige Kooperation“, „intendierte Kooperation“ und „Steuerhinterziehung“ erkennen. Die „erzwungene Kooperation“ weist nur in der Bedingung mit niedriger Macht und hohem Vertrauen auf dem Niveau von  $\alpha = .05$  ausschließlich mit Steuerhinterziehung einen positiven Zusammenhang auf ( $r = .23$ ). Bei hoher intendierter Kooperation scheint demzufolge eine Tendenz vorzuliegen, weniger Steuern zu hinterziehen und eine hohe freiwillige Kooperation zu zeigen, unabhängig von der Bedingung. Bei hoher freiwilliger Kooperation haben die TeilnehmerInnen geringere Steuerhinterziehung und zugleich eine hohe intendierte Kooperation angegeben, ungeachtet der Bedingung. Auch bei hoher Steuerhinterziehung, ist eine Tendenz zu einer niedrigeren intendierten Kooperation und einer niedrigeren freiwilligen Kooperation bemerkbar, ebenso unabhängig von der Bedingung. Diese Ergebnisse sprechen für die Annahmen des Slippery Slope Frameworks.

**Tabelle 3: Zusammenhang Produktmomentkorrelation der vier Steuerskalen Gesamt und je Bedingung.**

| Bedingung                                            | Skala                   | Intendierte Kooperation | Steuerhinterziehung | freiwillige Kooperation | erzwungene Kooperation |
|------------------------------------------------------|-------------------------|-------------------------|---------------------|-------------------------|------------------------|
| hohe Macht und<br>hohes Vertrauen<br>N = 105         | Intendierte Kooperation | -                       | -.510**             | .437**                  | -.056                  |
|                                                      | Steuerhinterziehung     |                         | -                   | -.505**                 | -.162                  |
|                                                      | freiwillige Kooperation |                         |                     | -                       | -.085                  |
|                                                      | erzwungene Kooperation  |                         |                     |                         | -                      |
| hohe Macht und<br>niedriges Vertrauen<br>N = 76      | Intendierte Kooperation | -                       | -.560**             | .416**                  | -.068                  |
|                                                      | Steuerhinterziehung     |                         | -                   | -.491**                 | .217                   |
|                                                      | freiwillige Kooperation |                         |                     | -                       | -.026                  |
|                                                      | erzwungene Kooperation  |                         |                     |                         | -                      |
| niedrige Macht und<br>hohes Vertrauen<br>N = 103     | Intendierte Kooperation | -                       | -.513**             | .511**                  | -.074                  |
|                                                      | Steuerhinterziehung     |                         | -                   | -.541**                 | .234*                  |
|                                                      | freiwillige Kooperation |                         |                     | -                       | -.062                  |
|                                                      | erzwungene Kooperation  |                         |                     |                         | -                      |
| niedrige Macht und<br>niedriges Vertrauen<br>N = 120 | Intendierte Kooperation | -                       | -.575**             | .545**                  | .055                   |
|                                                      | Steuerhinterziehung     |                         | -                   | -.392**                 | .035                   |
|                                                      | freiwillige Kooperation |                         |                     | -                       | .054                   |
|                                                      | erzwungene Kooperation  |                         |                     |                         | -                      |

Anmerkung: \*\*. Die Korrelation ist auf dem Niveau von .01 (2-seitig) signifikant.

\*. Die Korrelation ist auf dem Niveau von .05 (2-seitig) signifikant.

### 3.4.3 Hypothesenprüfungen.

Für alle Hypothesenprüfungen wurden alle relevanten soziodemografischen Variablen, die Voraussetzungen für die Regressionen sowie die Teststärken berücksichtigt. Die Berücksichtigung einiger relevanten soziodemografischen Variablen geschah aus exploratorischen Gründen. Die Interaktion von Macht und Vertrauen wurde aus der Literatur ableitend (siehe *Abschnitt 2.6.4*) als wichtiger Prädiktor betrachtet und daher auch mitberechnet als Interaktionsterm. Die nicht signifikanten soziodemografischen Variablen wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen, um die Teststärke nicht unnötig zu verringern beziehungsweise die Ergebnisse nicht unnötig zu verzerren.

#### 3.4.3.1 *Empfundene Macht und erzwungene Steuerehrlichkeit.*

Zur Überprüfung der ersten Hypothese wurde eine multiple lineare Regressionsanalyse verwendet. Dadurch dass, die Varianz der Residuen für alle Ausprägungen der Prädiktor-Variablen sich signifikant unterscheidet, liegt in diesem Fall Heteroskedastizität vor. Daher wurde eine multiple Regression mit heteroskedastizitäts-konsistenten Standardfehlern via der HC3-Methode in der SPSS-Erweiterung PROCESS von Hayes (2014) durchgeführt. Durch die multiple lineare Regressionsanalyse wurde geprüft, ob und inwieweit die Macht der Steuerbehörden im Zusammenhang mit weiteren Prädiktoren – „Vertrauen“, die „Macht×Vertrauen“ sowie „Geschlecht“, „Alter“ und „Nationalität“ – die erzwungene Steuerehrlichkeit vorhersagen kann. Die Modellprüfung unter der Einschlussmethode ergab mit  $F(4, 399) = 4.41$ ,  $p = .002$  ein signifikantes Ergebnis, sodass Prädiktoren mit Erklärungswert angenommen werden können (Tabelle 4). Der erklärte Varianzanteil  $R^2$  am Kriterium erzwungene Kooperation beträgt 3.7 %. Die Effektstärke wurde, wie auch von Faul, Erdfelder, Buchner und Lang (2007, 2009) empfohlen, mittels des Programms G-Power berechnet. Die in der post-hoc-Analyse erreichte Teststärke ergab .84. Dieser p-Wert bezeichnet das Ausmaß der Wirkung eines experimentellen Faktors. Es können im Rahmen dieser Modellprüfung drei Prädiktoren mit

signifikantem Erklärungswert beobachtet werden: Bei hoher Macht nimmt die erzwungene Steuerehrlichkeit zu, Männer weisen eine niedrigere erzwungene Steuerehrlichkeit auf. Die übrigen Prädiktoren („Alter“, „Österreich vs. andere Nationen“ und auch „Österreich vs. Deutschland“) wurden daher aus dem Modell ausgeschlossen.

**Tabelle 4: Moderierte Regression und Prädiktoren der erzwungenen Kooperation**

| Variablen       | B    | SE  | t     | p       | 95% KI       |
|-----------------|------|-----|-------|---------|--------------|
| Konstante       | 5.17 | .15 | 34.40 | <.001** | [4.88, 5.47] |
| Vertrauen       | .12  | .21 | .55   | .580    | [-.29, .53]  |
| Macht           | .50  | .21 | 2.34  | .020*   | [.08, .91]   |
| Macht×Vertrauen | -.83 | .42 | -1.95 | .052    | [-1.66, .01] |
| Geschlecht      | -.47 | .20 | -2.30 | .022*   | [-.87, -.07] |

Anmerkung: Geschlecht: 0 = weiblich, 1 = männlich

### 3.4.3.2 *Freiwillige Steuerehrlichkeit und Vertrauen in die Steuerbehörden.*

Bei der Untersuchung dieser Hypothese ist auch wie bei der Hypothese 1 zu sehen, dass die Varianz der Residuen für alle Ausprägungen der Prädiktor-Variablen sich signifikant unterscheidet und somit auch hier Heteroskedastizität vorliegt. Daher wurde – analog zu Hypothese 1 – eine multiple Regression mit heteroskedastizitäts-konsistenten Standardfehlern mittels HC3-Methode in der SPSS-Erweiterung PROCESS durchgeführt. Die Effektstärke wurde mittels G\*Power berechnet. Geprüft wurde auch, ob und inwieweit neben den Prädiktoren „Macht“, „Vertrauen“, „Macht×Vertrauen“ auch die Variablen „Geschlecht“, „Alter“ und „Nationalität“ die freiwillige Steuerehrlichkeit vorhersagen können. Die Modellprüfung unter der Einschlussmethode ergab mit  $F(5, 396) = 4.84$ ,  $p < .001$  ein signifikantes Ergebnis, sodass Prädiktoren mit Erklärungswert angenommen werden können. Der erklärte Varianzanteil  $R^2$  am Kriterium Steuerhinterziehung beträgt 6.8 %. Der  $p$ -Wert für die freiwillige Kooperation ergab .99. Im Rahmen dieser Modellprüfung konnten zwei

Prädiktoren mit signifikantem Erklärungswert beobachtet werden: Frauen zeigten mehr freiwillige Kooperation als Männer. Und je älter die Person war, desto mehr freiwillige Kooperation wurde angegeben. Die übrigen Prädiktoren („Österreich vs. andere Nationen“ und auch „Österreich vs. Deutschland“) wurden aus dem Modell ausgeschlossen (siehe Tabelle 5).

**Tabelle 5: Moderierte und Prädiktoren der freiwillige Kooperation.**

| Variablen       | B    | SE  | <i>t</i> | <i>p</i> | 95% KI       |
|-----------------|------|-----|----------|----------|--------------|
| Konstante       | 5.31 | .36 | 14.88    | <.001**  | [4.61, 6.02] |
| Macht           | .28  | .22 | 1.29     | .197     | [-.15, .70]  |
| Vertrauen       | .24  | .21 | 1.12     | .264     | [-.18, .66]  |
| Macht×Vertrauen | .07  | .42 | .17      | .864     | [-.76, .91]  |
| Geschlecht      | -.41 | .20 | -2.06    | .040*    | [-.81, -.02] |
| Alter           | .04  | .01 | 3.66     | <.001**  | [-.02, .06]  |

Anmerkung: Geschlecht: 0 = weiblich, 1 = männlich

Nationalität: 0 = Österreich, 1 = Andere, 2 = Deutschland

### 3.4.3.3 Steuerhinterziehung, Macht und Vertrauen.

Wie bei den vorigen Hypothesen liegt auch hier Heteroskedastizität vor. Daher wurde wiederum eine multiple Regression mit heteroskedastizitäts-konsistenten Standardfehlern via HC3-Methode mit der PROCESS-Erweiterung für SPSS berechnet. Es wurde geprüft, ob und inwieweit das empfundene Vertrauen in die Steuerbehörden und die wahrgenommene Macht im Zusammenhang mit weiteren Prädiktoren (Macht×Vertrauen, Geschlecht, Alter und Nationalität) das Kriterium „erzwungene Steuerehrlichkeit“ vorhersagen kann. Die Modellprüfung ergab mit  $F(6, 394) = 6.87$ ,  $p < .001$  ein signifikantes Ergebnis, sodass Prädiktoren mit Erklärungswert angenommen werden können. Die Effektstärke betrug 1.00.

Der erklärte Varianzanteil  $R^2$  am Kriterium Steuerhinterziehung lag bei 9.4%. Im Rahmen dieser Modellprüfung konnten zwei Prädiktoren mit signifikantem Erklärungswert beobachtet werden: Steuerhinterziehung nimmt mit dem Alter zu und Deutsche zeigen eine höhere Steuerhinterziehung als die ÖsterreicherInnen. Die nicht

signifikante Variable Geschlecht wurde aus dem Modell ausgeschlossen (siehe Tabelle 6).

**Tabelle 6: Moderierte Regression und Prädiktoren der Steuerhinterziehung.**

| Variablen                  | B    | SE  | t     | p       | 95% KI       |
|----------------------------|------|-----|-------|---------|--------------|
| Konstante                  | 5.83 | .37 | 15.82 | <.001** | [5.11, 6.56] |
| Macht                      | -.26 | .22 | -1.19 | .236    | [-.68, .17]  |
| Vertrauen                  | -.42 | .22 | -1.96 | .051    | [-.85, .00]  |
| Macht×Vertrauen            | -.22 | .43 | -.50  | .619    | [-1.07, .64] |
| Alter                      | -.04 | .01 | -4.34 | <.001** | [-.07, -.02] |
| Österreich vs. Andere      | .66  | .34 | 1.96  | .051    | [.00, 1.33]  |
| Österreich vs. Deutschland | 1.10 | .45 | 2.45  | .015*   | [.22, 1.98]  |

Anmerkung: Geschlecht: 0 = weiblich, 1 = männlich

Nationalität: 0 = Österreich, 1 = Andere, 3 = Deutschland

#### 3.4.3.4 Intendierte Kooperation, Macht und Vertrauen

Wie auch bei den Hypothesen 1, 2 und 3 wurde bei dieser Fragestellung wegen der vorhandenen Heteroskedastizität eine multiple Regression mit heteroskedastizitäts-konsistenten Standardfehlern (PROCESS-Erweiterung mit HC3-Methode) berechnet. Geprüft wurde, ob und inwieweit die Intention Steuer zu zahlen mit Vertrauen in die Steuerbehörden und die wahrgenommene Macht im Zusammenhang mit weiteren Prädiktoren („Macht×Vertrauen“, „Geschlecht“, „Alter,,, „Österreich vs. andere Nationen“ sowie „Österreich vs. Deutschland“) das Kriterium „erzwungene Steuerehrlichkeit“ vorhersagen kann. Nationalität wurde aus der Berechnung ausgeschlossen, um die Teststärke nicht unnötig zu verringern. Diese Modellprüfung ergab mit  $F(5, 396) = 4.07$ ,  $p = .001$  ein signifikantes Ergebnis, sodass Prädiktoren mit Erklärungswert angenommen werden können. Die Effektstärke erreichte hier .91.

Der erklärte Varianzanteil  $R^2$  am Kriterium Steuerhinterziehung liegt in diesem Fall bei 4.2%. Zwei Prädiktoren zeigten einen signifikanten Erklärungswert: Intendierte Steuerkooperation nimmt mit dem Alter zu und Männer geben mehr intendierte

Kooperation als Frauen an. Die übrigen Prädiktoren wurden aufgrund ihrer fehlenden signifikanten Wirkung aus dem Modell ausgeschlossen (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Tabelle 7: Moderierte Regression und Prädiktoren der intendierten Steuerkooperation.

| Variablen                   | B    | SE  | <i>t</i> | <i>p</i> | 95% KI       |
|-----------------------------|------|-----|----------|----------|--------------|
| Konstante                   | 6.41 | .31 | 20.44    | <.001**  | [5.79, 7.02] |
| Vertrauen                   | .25  | .19 | 1.29     | .197     | [-.13, .63]  |
| Macht                       | .29  | .19 | 1.51     | .131     | [-.09, .67]  |
| Interaktion Macht/Vertrauen | .18  | .39 | .46      | .642     | [-.58, .94]  |
| Alter                       | .02  | .01 | 2.73     | .007**   | [.01, .04]   |
| Geschlecht                  | -.42 | .19 | -2.24    | .026*    | [-.80, -.05] |

Anmerkung: Geschlecht: 0 = weiblich, 1 = männlich

#### 3.4.3.5 Freiwillige Steuerehrlichkeit, erzwungene Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung.

Zur Prüfung dieser Hypothese wurden zunächst die Koeffizienten der Produkt-Moment-Korrelation für die Zusammenhänge zwischen freiwilliger Steuerkooperation und Steuerhinterziehung mit  $r = -.475$  ( $p < .001$ ,  $N = 404$ ) ermittelt und zwischen erzwungener Steuerkooperation und Steuerhinterziehung mit  $r = .063$  ( $p = .208$ ,  $N = 404$ ). Für freiwillige Kooperation und die Steuerhinterziehung konnte hypothesenkonform ein signifikant negativer Zusammenhang beobachtet werden, wohingegen erzwungene Steuerkooperation und Steuerhinterziehung entgegen der Erwartung nicht signifikant korrelierten.

## 4. Diskussion

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, das Slippery Slope Framework empirisch zu untersuchen. Als erstes stellte sich die Frage ob “ *der Effekt der Medien so groß sein kann, dass das Lesen eines Textes die empfundene Macht der Steuerbehörden und das wahrgenommene Vertrauen in diese manipulieren kann?* “ Die Manipulation der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörden und des Vertrauens in den Staat und dessen Steuerbehörden bei den UntersuchungsteilnehmerInnen basierte auf einem an Österreich angepassten Text der Studie von Kirchler und Wahl (2010) (siehe *Abschnitt 3.3.1*). Die Untersuchung dieser Fragestellung zeigte ein gelungenes Priming. Der gewünschte signifikante Effekt war vorhanden, wenngleich dieser etwas kleiner war im Vergleich zur Studie von Kirchler und Wahl (2010). Beobachtbar war auch ein Unterschied des Effektes zwischen Macht und Vertrauen. Der Effekt hinsichtlich der Manipulation des Vertrauens erreichte unter Berücksichtigung des entsprechenden Eta-Quadrat-Koeffizienten ein „kleiner Effekt“. Der Effekt bezüglich der Manipulation der Macht zeigte einen mittleren Ausmaß. Macht scheint demnach leichter zu manipulieren zu sein als das Vertrauen. Wie auch bereits in *Abschnitt 2.6.3* erwähnt, bezeichnen Feld und Frey (2007) Vertrauen in die Behörden als einen ungeschriebenen psychologischen Vertrag zwischen den Behörden und den SteuerzahlerInnen. Dieser psychologische Vertrag verweist auf eine eher stabile Beziehung zwischen dem Staat und den SteuerzahlerInnen. Andererseits spricht Turner (2005) davon, dass der durch Machtausübung erzeugte Zwang, sich an die Regeln zu halten, nicht stabil ist und stets hochgehalten werden muss (siehe *Abschnitt 2.6.3*). Wenn man die unterschiedlichen Medienberichte über Steuerhinterziehung und die Präventionsmaßnahmen des Staates betrachtet, lässt sich annehmen, dass die SteuerzahlerInnen an diese unterschiedlichen Machtausübungen durch die Medien oder durch die Behörden selbst gewöhnt sind und vielleicht deswegen stärker auf ein Macht-Priming als auf ein Vertrauen-Priming reagieren. Diese Unterschiede könnten interessante und hilfreiche Impulse für weitere Studien sein. Auf jeden Fall bedeuten diese Ergebnisse, dass die Medien einen großen

Einfluss auf das Vertrauen und vor allem auf die empfundene Macht haben und somit die Steuerehrlichkeit beeinflussen können.

Bei der Untersuchung der Kernannahmen des Slippery Slope Framework nimmt hypothesenkonform die erzwungene Steuerehrlichkeit bei hoher Macht zu. Das Vertrauen hingegen hatte, wie ebenfalls erwartet, keinen signifikanten Einfluss auf die erzwungene Steuerkooperation. In Bezug auf freiwillige Steuerehrlichkeit zeigte Vertrauen entgegen den Annahmen des Slippery Slope Frameworks keinen signifikanten Effekt. Dieses Ergebnis könnte allerdings auch dem kleinen generellen Effektausmaß der Manipulation des Vertrauens geschuldet sein. Laut Kirchler (2008) sollte Macht keinen Einfluss auf die freiwillige Kooperation haben, was sich auch in den Ergebnissen dieser Arbeit widerspiegelt. Weiter wurde die Skala Steuerhinterziehung in Bezug auf deren Zusammenhang mit Macht und Vertrauen untersucht.

Die Hypothese, dass Steuerhinterziehung negativ mit Macht und Vertrauen korreliert, obwohl die Korrelationen beide Prädiktoren in die angenommene Richtung gehen und Vertrauen lediglich knapp nicht signifikant war, musste aufgrund der nicht signifikanten Ergebnisse verworfen werden. Die Intention Steuern zu zahlen, zeigte wie vom Modell angenommen, keinen Interaktionseffekt von Macht und Vertrauen.

In der Analyse der Hypothesen wurde die Interaktion von Vertrauen und Macht mituntersucht. Anhand der Forschung (siehe *Abschnitt 2.6.4*) wurde angenommen, dass die Betrachtung des dynamischen Effekts von Macht und Vertrauen ein wichtiger Aspekt ist und deswegen miterhoben werden sollte, um die Effekte von Macht und Vertrauen besser einschätzen zu können. Bei keiner Hypothesenprüfungen zeigten sich allerdings keine signifikante Interaktionseffekte.

Angenommen wurde das bei höherer freiwilliger Steuerehrlichkeit, höhere erzwungene Steuerehrlichkeit oder wenn beide hoch sind die Steuerhinterziehung geringer sein würde. Die Ergebnisse zeigten für die freiwillige Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung wie erwartet einen signifikant negativen Zusammenhang, wohingegen in Bezug auf die Beziehung zwischen erzwungener Steuerehrlichkeit und

Steuerhinterziehung Unabhängigkeit angenommen werden musste, entgegen der Erwartung.

Die mit der Korrelation nach Pearson untersuchten Zusammenhänge zwischen den vier Bedingungen und den Skalen „Intendierte Kooperation“, „Steuerhinterziehung“ und „freiwillige Kooperation“ erwiesen sich, hypothesenkonform, ähnlich in allen Bedingungen: Die intendierte Kooperation korrelierte negativ mit der Steuerhinterziehung sowie positiv mit der freiwilligen Kooperation und die Steuerhinterziehung korrelierte negativ mit der freiwilligen Kooperation. Zusammenfassend kann man sagen dass die Zusammenhänge der Skalen und Bedingungen die Prämissen des Slippery Slope Framework bestätigt wurden. Es konnte, wie schon erwähnt wurde, auch erwiesen werden, dass hohe Macht erzwungene Steuerkooperation erzeugt, freiwillige Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung signifikant negativ korrelieren und bei der freiwilligen Kooperation und Steuerhinterziehung einer signifikant negativer Zusammenhang besteht. Bei den Prämissen des Slippery Slope Frameworks, die nicht bestätigt werden konnten, sind richtungsgleiche Zusammenhänge zu sehen und manche davon sind nur knapp nicht signifikant.

Limitationen der Studie: Die Ergebnisse können mitunter auch durch den schwachen Effekt der Manipulation, besonders bei Vertrauen, entstanden sein. Bemerkt wurde auch dass ein relativ großer Teil der online gesammelten Daten nicht in der Untersuchung berücksichtigt werden konnte. Da es, durch die erhobene Lesezeit ersichtlich wurde, dass sie den Priming-text nicht oder nicht ausreichend genug gelesen haben. Bei den gesammelten Daten der Papierversion des Fragebogens konnten die Versuchsleiter größtenteils aufpassen dass die TeilnehmerInnen die Texte gelesen haben. Dieses war aber nicht immer der Fall. So könnten die Ergebnisse auch von diesem Faktor verzerrt worden sein.

Weitere beobachtete Effekte: Untersucht wurden zusammen mit den Haupthypothesen auch die Effekte des Alters, des Geschlechtes und der Nationalität auf die freiwillige und erzwungene Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung. Anhand der Ergebnisse war ersichtlich, dass Frauen wie erwartet (vergleiche Collins,

Milliron, & Toy, 1992) eine signifikant höhere erzwungene und auch höhere freiwillige Steuerehrlichkeit als die Männer angeben. Im Gegensatz dazu gaben die männlichen Teilnehmer eine höhere intendierte Steuerkooperation an. Mit steigendem Alter nimmt – ebenfalls wie erwartet (siehe Kirchler, 2007) – einerseits die Steuerhinterziehung signifikant zu, andererseits aber auch die freiwillige und die intendierte Steuerkooperation.

Interessant sind auch die Ergebnisse hinsichtlich der Nationalitäten: Österreicher zeigen eine höhere freiwillige Steuerkooperation als die Deutschen. Die Beziehung zwischen SteuerzahlerInnen und dem Staat scheint anders bei einheimischen BürgerInnen höher zu sein. Dieser Unterschied im Steuerverhalten könnte als Grund ein höheres *Verpflichtungsgefühl* (siehe *Abschnitt 2.4.3*, Braithwaite, 2003) der ÖsterreicherInnen gegenüber dem (österreichischen) Staat haben. Andererseits ist aber auch wichtig zu erwähnen, dass viele der Deutschen Staatsbürger arbeitstätige Studenten in Wien waren und dass viele davon nicht vorhaben nach dem Studium in Österreich für eine längere Zeit zu bleiben. Diese könnte auch die Art und Weise der Beziehung zur österreichischen Steuerbehörden beeinflussen und diesen signifikanten Unterschied bezüglich der freiwilligen Steuerkooperation erklären.

Verbesserungsvorschläge für zukünftige Studien: Es ist für weitere Studien empfehlenswert, entweder ausschließlich durch online basierte Fragebogen die Daten zu sammeln oder während dem Ausfüllen der Papier-Version eine/n VersuchsleiterIn präsent zu haben. Außerdem könnte es sein dass die Fakten, die für die Manipulation verwendet wurden, bei Vertrauen nicht ausreichende Manipulationsmacht hatten. Konkretere und suggestivere Texte zu verwenden könnte hierbei hilfreich sein. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss einschränkend bemerkt werden, dass sich diese auf *Intention*, Steuern zu zahlen oder zu hinterziehen, beziehen und nicht auf das tatsächliche *Steuerverhalten*. Obwohl aber Steuerverhalten selbst sehr schwierig zu messen ist und Befragungen durch Fragebogen eine ökonomische Erhebungsmethode und von vielen Studien als angemessene Methode betrachtet wird Steuerhinterziehung zu messen, sind Steuerexperimente, obwohl kostspieliger, auch eine gute Alternative um diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Einführung einer Kontrollgruppe würde

eine weitere Möglichkeit anbieten die Daten besser vergleichen sowie verstehen zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Studie konnte dazu beitragen das Steuerverhalten in Österreich etwas besser erklären zu können und konnte die Annahmen des Slippery Slope Frameworks (Kirchler, 2007) teilweise bestätigen. Aufgrund der Ergebnisse kann den Steuerbehörden in Österreich die Empfehlung gegeben werden hinsichtlich des Umgangs mit SteuerzahlerInnen ein unterstützendes und informatives Vorgehen zu wählen. Das Verhalten der SteuerzahlerInnen ist, wie auch durch diese Arbeit ersichtlich wurde, durch positive und informative Medienberichte vorteilhaft beeinflussbar. Es ist den Ergebnissen nach empfehlenswert die Steuerhinterziehungsskandale, welche die empfundene Macht der Behörden sinken lässt, so viel wie möglich zu vermeiden und auch nicht nur mit häufigeren Steuerpüfungen auf Steuerhinterziehungen zu reagieren.

## 5. Literaturverzeichnis

- Allingham, M.G., & Sandmo, A. (1972). Income Tax Evasion: A Theoretical Analysis. *Journal of Public Economics*, 1, 323-338.
- Alm, J., & Torgler, B. (2011). Do ethics matter? Tax compliance and morality. *Journal of Business Ethics*, 101, 1-17.
- Andreoni, J., Erard, B., & Feinstein, J. (1998). Tax Compliance. *Journal of Economic Literature*, 36(2), 818-860.
- Bentley, J. H., Ziegler, H. F., & Streets-Salter, H. E. (2010). *Traditions & Encounters: A brief global history*. New York, NY: McGraw-Hill.
- Braithwaite, V. (2003). Dancing with tax authorities: Motivational Postures and noncompliant actions. In V. Braithwaite (Hrsg.), *Taxing Democracy: Understanding tax avoidance and tax evasion* (S.15-39). Aldershot: Ashgate Publishing.
- Braithwaite, V. (2003a). A new approach to tax compliance. In V. Braithwaite (Hrsg.), *Taxing democracy: Understanding tax avoidance and evasion* (S. 1-11). Aldershot: Ashgate.
- Braithwaite, J., & Makkai, T. (1994). Trust and compliance. *Policing Society*, 4, 1-12.
- Braithwaite, V., Murphy, K., & Reinhart, M. (2007). Taxation Threat, Motivational Postures and Responsive Regulation. *Law & Policy*. 29(1), 137–158.

- Braithwaite, V., & Wenzel, M. (2008) Integrating explanations of tax evasion and avoidance. In A. Lewis (Ed), *Cambridge Handbook of Psychology and Economic Behaviour*. Cambridge: Cambridge University Press (S. 304-331).
- Bogardus, E.S. (1928). *Immigration and race attitudes*. Boston: D.C: Heath and Company.
- Bortz, J., & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation* (4. Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Cohen, B. (1963). *The press and foreign policy*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Van Dijke, M., & Verboon, P. (2010). Trust in authorities as a boundary condition to procedural fairness effects on tax compliance, *Journal of Economic Psychology*. 31(1), 80-91.
- Erard, B., & Feinstein, J. (1994). Honesty and Evasion in the Tax Compliance Game, *The RAND Journal of Economics*. 25(1), 1-19.
- Entman, R. M. (2007). Framing Bias: Media in the distribution of Power. *Journal of Communication*, 57, 163-173.
- Gaetano, L. (2012). Testing the slippery slope framework, *Economic Bulletin*, 32 (2), 1369-1377.
- Gassner, W. (1983). Steuervermeidung, Steuerumgehung, Steuerhinterziehung. *Gelbe Briefe* (1-13). Wien: Institut für Finanzwissenschaft und Steuerrecht.

- Faul, F., Erdfelder, E., Lang, A. G., & Buchner, A. (2007). G\*Power 3: A flexible statistical power analysis program for the social, behavioral, and biomedical sciences. *Behavior Research Methods*, 39, 175-191.
- Faul, F., Erdfelder, E., Buchner, A., & Lang, A.-G. (2009). Statistical power analyses using G\*Power 3.1: Tests for correlation and regression analyses. *Behavior Research Methods*, 41, 1149-1160.
- Feld, L.P., & Frey, B.S. (2005). Illegal, immoral, fattening or what?: How deterrence and responsive regulation shape tax morale. In C. Bajada & F. Schneider (Hrsg.), *Size causes and consequences of underground economy. An international perspective* (S. 16-37). Aldershot: Ashgate.
- Feld, L., & Frey, B. (2007). Tax Compliance as the Result of a Psychological Tax Contract: The Role of Incentives and Responsive Regulation. *Law & Policy*, 29(1), 102–120.
- French, J., & Raven, B. (1958): Power, Coercive Power and Observability in Social Influence. *Sociometry*, 21(2), 83-97.
- French, J., & Raven, B. (1959). The bases of social power. In D. Cartwright and A. Zander, *Group dynamics*. New York: Harper & Row.
- Frey, B. (1992). Tertium Datur: Pricing, Regulating and Intrinsic Motivation, *KYKLOS*, 45(2), 161-184.
- Frey, B. (1997). Not Just for the Money. An Economic Theory of Personal Motivation, Edward Elgar: Cheltenham. Ltd.

- Frey, B. (2004). Politische Partizipation und Steuermoral. In K. Bizer, A. Falk & J. Lange (Hrsg.), *Am Staat vorbei: Transparenz, Fairness und Partizipation kontra Steuerhinterziehung* (S. 47-57). Berlin: Duncker & Humbolt.
- Frey, B., & Jegen, R. (2002). Kontraproduktive Wirkung des Motivators «Geld»? *Verbands-Management*, 28, (3), 30-41.
- Hayes, A. F., & Cai, L. (2007). Using heteroscedasticity-consistent standard error estimators in OLS regression: An introduction and software implementation. *Behavior Research Methods*, 39, 709-722.
- Hayes, A. F. (2012). PROCESS: A versatile computational tool for observed variable mediation, moderation, and conditional process modeling. Zugriff am 20.11.2014. Verfügbar unter <http://www.afhayes.com/public/process2012.pdf>
- Hofmann, P. (2009). *Steuermoral – Eine wirtschaftspsychologische Analyse*, Hamburg, Diplomica Verlag.
- Kagan, R., & Scholz, J. (1984). "The "Criminology of the Corporation" and Regulatory Enforcement Strategies." In K. Hawkins & J. Thomas (Eds.), *Enforcing Regulation*, Boston: Kluwer-Nijhoff.
- Kahneman, D., & Tversky, A. (1979). Prospect theory: An analysis of decision under risk. *Econometrica*, 47(2), 263-292.
- Kastlunger, B., Lozza, E., Kirchler, E., & Schabmann, A. (2013). Powerful authorities and trusting citizens: The slippery slope framework and tax compliance in Italy, *Journal of Economic Psychology*, 34, 36–45.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behavior*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Kirchler, E., Hölzl, E., & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary compliance: the “slippery slope” framework. *Journal of Economic Psychology*, 29(2), 210-225.
- Kirchler, E., Mühlbacher, S., Kastlunger, B., & Wahl, I. (2007). Why pay taxes? A review of tax compliance decisions. In J. Alm, J. Martinez-Vazques & B. Torgler (Hrsg.), *Developing alternative frameworks for explaining tax compliance* (S. 15-31). London: Routledge.
- Kirchler, E., & Wahl, I. (2010). “Tax Compliance Inventory TAX-I: Designing an Inventory for Surveys of Tax Compliance,” *Journal of Economic Psychology*, 31(3), 331-346.
- Kogler, C., Mühlbacher, S., & Kirchler, E. (2013). *Trust, power and tax compliance: Testing the “slippery slope framework” among self-employed taxpayers*, Working Paper Number 05, Wirtschaftsuniversität Wien.
- James, S., & Alley, C. (2002). Tax compliance, self assessment and tax administration. *Journal of Finance and Management in Public Services*, 2(2), 27-42.
- Lavoie, R. L. (2008). *Cultivating a compliance culture: An alternative approach for addressing the tax gap*. Express, Working Paper. Revidiert 2009 Oktober, 05: [http://works.bepress.com/cgi/viewcontent.cgi?article=1001&context=richard\\_lavoie](http://works.bepress.com/cgi/viewcontent.cgi?article=1001&context=richard_lavoie)
- McBarnet, D. (2001). When compliance is not the solution but the problem: From changes in law to changes in attitude. Australian National University, Center for Tax System Integrity: Canberra.
- Murphy, K. (2004). The role of trust in nurturing compliance: a study of accused tax avoiders. *Law and Human Behavior*, 28(2), 187-209.

- Mühlbacher, S., Kirchler, E., & Schwarzenberger, H. (2011). Voluntary versus enforced tax compliance: Empirical evidence for the "slippery slope" framework. *European Journal of Law and Economics*, 32(1), 89-97.
- Scholz, J., & Lubell, M. (1998). Trust and Taxpaying: Testing the Heuristic approach to collective action, *American Journal of Political Science*, 42(2), 398-417.
- Schmölders, G. (1970) Survey research in the public finance: A behavioral approach to fiscal Theory, *Public Finance*, 25, 300-306.
- Scholper, J., & Insko, C. A. (1992). The Discontinuity Effect in Interpersonal and Intergroup Relations: Generality and Mediation, In W. Stroebe & M. Newstone (Eds), *European Review of Psychology*, (S. 121-151). Chichester: Wiley.
- Srinivasan, T. N. (1973). Tax evasion: A model. *Journal of Public Economics*, 2(4), 339-346.
- Torgler, B. (2003). *Tax morale in Latin America*. Paper presented on 3. International Research Conference Responsive Regulation: International Perspectives on Taxation, Canberra, Australia.
- Togler, B. (2008). What do we know about tax fraud? An overview recent developments. *Social research*, 75 (4). 1239-1270.
- Turner, J.C. (2005). Explaining the nature of power: A three-process theory, *European Journal of Social Psychology*, 35, 1-22.
- Tyler, T. R. (1990). *Why people obey the law*. New Haven, CT: Yale University.
- Tyler, T. R. (2003). Trust within Organizations. *Personnel Review*, 32, 556-568.

- Tyler, T. R. & Smith, H. J. (1998). Social Justice and Social Movements, In D. G. Gilbert, S. T. Fiske und G. Lindzey (Eds.), *The Handbook of Social Psychology* (S. 595-629) Boston: McGraw – Hill.
- Wahl, I., Kastlunger, B., & Kirchler, E. (2010). Trust in Authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the “Slippery Slope Framework”. *Law & Policy*, 32(4), 383–406.
- Wentworth, D., & Rickel, U. (1985). Determinants of tax evasion and compliance, *Behavioral Sciences & the Law*, 3(4), 455-466.
- Wenzel, M. (2003). Tax Compliance and the Psychology of Justice: Mapping the Field. In V. Braithwaite (Hrsg.), *Taxing Democracy*, (S. 41-68). Hampshire: Ashgate Publishing Ltd.

## **6. Anhänge**

### **Anhang A: Zusammenfassung und Abstract**

#### **Zusammenfassung**

Für eine empirische Überprüfung des Slippery Slope Frameworks wurden die Daten von 404 SteuerzahlerInnen in Österreich untersucht mittels eines Fragebogens in Online- oder Papier-Version. Vier Versuchsbedingungen wurden erzeugt zur Manipulation des Ausmaßes der empfundenen Macht von den österreichischen Steuerbehörden und des wahrgenommenen Vertrauens in diese Behörden. Die Ergebnisse zeigten eine gelungene Manipulation von Macht und Vertrauen. Der Medieneinfluss erwies sich als ein effektives Mittel, um Vertrauen und Macht zu manipulieren und das Steuerverhalten zu beeinflussen. Die Annahmen des Slippery Slope Frameworks wurden somit teilweise bestätigt. Es zeigte sich erwartungsgemäß ein Zusammenhang zwischen der empfundenen Macht der österreichischen Steuerbehörden und der erzwungenen Steuerehrlichkeit. Allerdings war beim Vertrauen kein signifikanter Zusammenhang mit freiwilliger Steuerehrlichkeit feststellbar. Die Intention Steuern zu zahlen, zeigte wie vom Modell angenommen keinen Interaktionseffekt von Macht und Vertrauen. Die freiwillige Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung zeigten wie erwartet einen signifikant negativen Zusammenhang, wohingegen die Beziehung zwischen erzwungener Steuerehrlichkeit und Steuerhinterziehung entgegen den Annahmen als unabhängig angenommen werden musste. Zusätzlich war über die Berücksichtigung der demografischen Daten hinsichtlich Alter, Geschlecht und Nationalität ersichtlich, dass auch diese mit dem Steuerverhalten signifikant korrelieren. Frauen zeigten eine signifikant höhere erzwungene und auch höhere freiwillige Steuerehrlichkeit als die Männer. Im Gegensatz dazu gaben die Männer eine höhere intendierte Steuerkooperation an. Es zeigte sich mit steigendem Alter eine Zunahme der Steuerhinterziehung, aber auch ein Ansteigen der freiwilligen Kooperation. StudienteilnehmerInnen mit deutscher

Nationalität (die in Österreich leben und Steuer zahlen) zeigten eine höhere Hinterziehung als die ÖsterreicherInnen.

*Schlüsselbegriffe:* Slippery Slope Framework, Macht, Vertrauen, Steuerverhalten, Steuerkooperation, Steuerhinterziehung, HC-3-Methode; Priming.

## Abstract

This paper examines the effects of the perceived power of the Austrian government and the trust towards it on tax compliance and evasion with the aim to empirically research the Slippery Slope Framework.

In this regard, a priming text was created to simulate four conditions of the taxpayers' perceived trust in the government and the government's power. The created groups were high power - high trust, low power – high trust, high power – low trust and low trust – low power. A media based priming text was used. The priming was successfully achieved. Consistent with the assumptions suggested by the Slippery Slope Framework power showed a significant positive effect on enforced tax compliance. Regarding voluntary compliance and trust, the framework's assumption was not met. As expected, the statistical evaluation showed no significant effect of power and trust on intended tax compliance. The results indicate a significant negative correlation between voluntary compliance and tax evasion and a negative but not significant correlation between enforced compliance and tax evasion. Age, gender and nationality were also taken to consideration with interesting results. The inclination both to evade taxes and to show a higher voluntary tax compliance grows with the taxpayers' age. Female participants showed a higher voluntary as well as enforced compliance than the male ones. However, the male participants showed a higher intended tax compliance. German taxpayers in Austria indicated a higher tendency to tax evasion than Austrian taxpayers.

*Keywords:* slippery slope framework, power, trust, voluntary compliance, enforced compliance, intended compliance, HC-3-Method; Priming.

## Anhang B: Primingtexte

### Trust hoch und Power niedrig.

Seit der Souveränität Österreichs, im Jahre 1955, ist das Land von **großer politischer Stabilität** geprägt. Die Wahlbeteiligung in Österreich liegt europaweit auf dem vierten Platz. Außerdem wurden bereits mehrere Volksabstimmungen durchgeführt, um die Bürger Österreichs direkt bei der Gesetzgebung zu beteiligen. In größeren Städten finden zu aktuellen Themen **Bürgerbefragungen** statt, deren Ergebnisse als bindend für die Politik gelten und rasch umgesetzt werden.

Die österreichische Bundesregierung genießt ein **immer besseres Ansehen** bei der Bevölkerung. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge ist das **Vertrauen** der Österreichischen Bevölkerung in ihre Regierung in den letzten drei Jahren um mehr als das Dreifache **gestiegen**.

Die **Gesetzgebung** in Österreich ist **transparent**. Von der Regierung werden kostenlose **Informationen und Beratungsmöglichkeiten** in allen Rechts- und Steuerfragen angeboten. Beispielsweise können auf „HELP.gv.at“, eine Plattform der Bundesregierung, Informationen über alle Behörden eingeholt sowie Amtswege auch online erledigt werden. Insgesamt sind die Ämter in Österreich sehr **service-orientiert** und unterstützen ihre Bürger durch zahlreiche kostenfreie Angebote, wie den **Arbeitsmarktservice (AMS)** oder das Online-Portal „**finanzonline.at**“.

Die **Verwendung der Steuergelder** in Österreich ist für alle Bürger **nachvollziehbar** und kann jederzeit auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen (bmf.gov.at) online eingesehen werden. Laut Austrian Presse Agentur (APA) sind **94%** der Bevölkerung mit der Verwendung der Steuergelder im

Gesundheitswesen **zufrieden**. Für den Bereich Gesundheit, Arbeit und Soziales wird etwa die Hälfte des Bundeshaushalts 2012 aufgewendet.

Das **Wirtschaftswachstum** in Österreich ist im europäischen Vergleich **überdurchschnittlich hoch** und wird nach der Prognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung vom September 2011 noch weiter steigen. Das Budgetdefizit und die Staatsverschuldung in Österreich sind **geringer** als der europaweite Durchschnitt.

Außerdem werden **Steuergelder gewissenhaft verwendet**. Auf der Skala des Korruptions-Index (CPI) gehört Österreich mit 7,9 von 10 möglichen Punkten zu den Ländern mit der **geringsten wahrgenommenen Korruption** in Europa.

Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **großes Vertrauen** in den Staat.

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **nicht sehr effektiv**. Laut einer Studie des österreichischen Rechnungshofs vom August 2010 sind **15% der Steuerfahndungsstellen nicht besetzt**, wodurch die zuständigen Fahndungsteams schlecht koordiniert und überdurchschnittlich belastet sind. Dies **behindert Steuerkontrollen** in Österreich **erheblich**.

Seitens der Regierung wird der österreichischen Steuerbehörde ein **niedriges Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Im Jahr 2009 wurde die Anzahl der Großbetriebsprüfer von 600 auf 400 gekürzt. Dies trägt dazu bei, dass die Mitarbeiter der Steuerbehörden von Österreichs Bürgern als **wenig präsent** wahrgenommen werden.

In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit eher gering**. Es besteht ein strenges Bankgeheimnis und nur schwache Offenlegungsgesetze. So wird Österreich vom Netzwerk für Steuergerechtigkeit (TJN) als "Verdunkelungsoase" bezeichnet. Grundsätzlich können eine **Vielzahl** der begangenen **Steuerdelikte nicht**

**aufgedeckt** werden. Zudem sind **die Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **nicht sehr streng**.

Aus diesen Gründen wird der österreichische Staat von der Mehrheit seiner Bürger als **wenig mächtig** wahrgenommen.

## Trust hoch und Power hoch

Seit der Souveränität Österreichs, im Jahre 1955, ist das Land von **großer politischer Stabilität** geprägt. Die Wahlbeteiligung in Österreich liegt europaweit auf dem vierten Platz. Außerdem wurden bereits **mehrere Volksabstimmungen** durchgeführt, um die Bürger Österreichs direkt bei der Gesetzgebung zu beteiligen. In größeren Städten finden zu aktuellen Themen **Bürgerbefragungen** statt, deren Ergebnisse als bindend für die Politik gelten und rasch umgesetzt werden.

Die österreichische Bundesregierung genießt ein **immer besseres Ansehen** bei der Bevölkerung. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge ist das **Vertrauen** der Österreichischen Bevölkerung in ihre Regierung in den letzten drei Jahren um mehr als das Dreifache **gestiegen**.

Die **Gesetzgebung** in Österreich ist **transparent**. Von der Regierung werden kostenlose **Informationen und Beratungsmöglichkeiten** in allen Rechts- und Steuerfragen angeboten. Beispielsweise können auf „HELP.gv.at“, eine Plattform der Bundesregierung, Informationen über alle Behörden eingeholt sowie Amtswege auch online erledigt werden. Insgesamt sind die Ämter in Österreich **sehr service-orientiert** und unterstützen ihre Bürger durch zahlreiche kostenfreie Angebote, wie den **Arbeitsmarktservice (AMS)** oder das Online-Portal „**finanzonline.at**“.

Die **Verwendung der Steuergelder** in Österreich ist für alle Bürger **nachvollziehbar** und kann jederzeit auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen (bmf.gov.at) online eingesehen werden. Laut Austrian Presse Agentur (APA) sind **94%** der Bevölkerung mit der Verwendung der Steuergelder im Gesundheitswesen **zufrieden**. Für den Bereich Gesundheit, Arbeit und Soziales wird etwa die Hälfte des Bundeshaushalts 2012 aufgewendet.

Das **Wirtschaftswachstum** in Österreich ist im europäischen Vergleich **überdurchschnittlich hoch** und wird nach der Prognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung vom September 2011 noch weiter steigen. Das Budgetdefizit und die Staatsverschuldung in Österreich sind **geringer** als der europaweite Durchschnitt.

Außerdem werden **Steuergelder gewissenhaft verwendet**. Auf der Skala des Korruptions-Index (CPI) gehört Österreich mit 7,9 von 10 möglichen Punkten zu den Ländern mit der **geringsten wahrgenommenen Korruption** in Europa.

Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **großes Vertrauen** in den Staat.

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **sehr effektiv**. Zur noch effizienteren Verhinderung und Aufdeckung sowie zur Verfolgung von Steuerhinterziehung wurde 2010 das **Betrugsbekämpfungsgesetz** verabschiedet. Die dadurch mit weitreichenden Befugnissen neu geschaffene **Finanzpolizei** sorgt für die strikte Umsetzung der Steuergesetze.

Seitens der Regierung wird der Steuerbehörde ein **hohes Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Durch das neue elektronische Steuerprüfungssystem ACL wurde die Effizienz, Qualität und Detailliertheit der **Steuerprüfung erheblich verbessert**. Aufgrund der vorhandenen Mittel ist es den österreichischen Steuerbehörden möglich, mehr als **2000 qualifizierte Wirtschaftsprüfer** zu beschäftigen, wodurch die Steuerbehörden von den Bürgern als **sehr präsent** wahrgenommen werden.

In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit sehr hoch**, da das Finanzamt **bis 10 Jahre nach Abgabe** der Steuererklärung noch **Steuerdelikte aufdecken** kann. Das Bundesministerium für Finanzen kann selbst im Falle einer Verjährung noch **nachträgliche Strafen** verhängen. Zudem sind die **Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **sehr streng**. Seit Beginn des Jahres wurden die Strafen für Steuerhinterziehung weiter verschärft. Wird ein Steuerdelikt aufgedeckt,

kann eine **Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren** oder eine **Geldstrafe bis zu 2,5 Millionen Euro** verhängt werden.

Aus diesen Gründen wird der **österreichische Staat** von der Mehrheit seiner Bürger als **sehr mächtig** wahrgenommen.

## Trust niedrig und Power niedrig

Seit der Souveränität Österreichs, im Jahre 1955, wird das Land demokratisch regiert, ist jedoch von stetig **sinkender Wahlbeteiligung** und allgemeiner **Politikverdrossenheit** geprägt. Auch wurden seit dem Bestehen der zweiten Republik bereits zehn Regierungskoalitionen durch **vorzeitige Parlamentsauflösungen** beendet. Zuletzt geschah das 2008. Obwohl laut der österreichischen Verfassung die Möglichkeit einer Volksabstimmung besteht, wurden **seit 1955 lediglich zwei Volksabstimmungen** durchgeführt.

Die österreichische **Bundesregierung** hat ein **eher schlechtes Ansehen** und sorgt regelmäßig für Skandale. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge **vertraut** deutlich **weniger als die Hälfte** der österreichischen Bevölkerung ihrer Regierung.

Die **Gesetzgebung** ist für viele Bürger **nicht transparent genug**. So herrscht z.B. weiterhin Verwirrung über die Umsetzung des Rauchverbotes in Österreich. Außerdem werden **Behörden** wie das AMS als **wenig service-orientiert** wahrgenommen.

Die **Budgetausgaben** des Staates sind für die Bevölkerung **schwer nachvollziehbar**. So verursachte z.B. die Anschaffung der Eurofighter 2008 beinahe die Hälfte des gesamtstaatlichen Jahresdefizits. Folglich glauben nach einer IMAS-Umfrage über Missstände in Österreich 66% der Bevölkerung, dass in ihrem Land **Steuergelder verschwendet** werden.

Laut Statistik Austria ist die **Staatsverschuldung** in Österreich in den letzten zehn Jahren **kontinuierlich angestiegen**. So beträgt der Schuldenstand aktuell 215,4 Milliarden Euro. Im Jahr 2011 wird Österreich voraussichtlich zum dritten Mal in

Folge die EU-Richtlinien zur Neuverschuldung (Maastricht-Kriterien) nicht einhalten können.

Immer wieder werden **Steuergelder** von Politikern **veruntreut**. Einer Umfrage des Instituts für Markt- und Sozialanalysen zufolge hat ein großer Teil der Bevölkerung außerdem das Gefühl, dass es heute in Österreich mehr **Korruption** gibt **als früher**.

Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **wenig Vertrauen** in den Staat.

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **nicht sehr effektiv**. Laut einer Studie des österreichischen Rechnungshofs vom August 2010 sind **15% der Steuerfahndungsstellen nicht besetzt**, wodurch die zuständigen Fahndungsteams schlecht koordiniert und überdurchschnittlich belastet sind. Dies **behindert Steuerkontrollen** in Österreich **erheblich**.

Seitens der Regierung wird der österreichischen Steuerbehörde ein **niedriges Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Im Jahr 2009 wurde die Anzahl der Großbetriebsprüfer von 600 auf 400 gekürzt. Dies trägt dazu bei, dass die Mitarbeiter der Steuerbehörden von Österreichs Bürgern als **wenig präsent** wahrgenommen werden.

In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit eher gering**. Es besteht ein strenges Bankgeheimnis und nur schwache Offenlegungsgesetze. So wird Österreich vom Netzwerk für Steuergerechtigkeit (TJN) als "Verdunkelungsoase" bezeichnet. Grundsätzlich können eine **Vielzahl** der begangenen **Steuerdelikte nicht aufgedeckt** werden. Zudem sind **die Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **nicht sehr streng**.

Aus diesen Gründen wird der österreichische Staat von der Mehrheit seiner Bürger als **wenig mächtig** wahrgenommen.

## Trust niedrig und Power hoch

Seit der Souveränität Österreichs, im Jahre 1955, wird das Land demokratisch regiert, ist jedoch von stetig **sinkender Wahlbeteiligung** und allgemeiner **Politikverdrossenheit** geprägt. Auch wurden seit dem Bestehen der zweiten Republik bereits zehn Regierungskoalitionen durch **vorzeitige Parlamentsauflösungen** beendet. Zuletzt geschah das 2008. Obwohl laut der österreichischen Verfassung die Möglichkeit einer Volksabstimmung besteht, wurden **seit 1955 lediglich zwei Volksabstimmungen** durchgeführt.

Die österreichische **Bundesregierung** hat ein **eher schlechtes Ansehen** und sorgt regelmäßig für Skandale. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge **vertraut** deutlich **weniger als die Hälfte** der österreichischen Bevölkerung ihrer Regierung.

Die **Gesetzgebung** ist für viele Bürger **nicht transparent genug**. So herrscht z.B. weiterhin Verwirrung über die Umsetzung des Rauchverbotes in Österreich. Außerdem werden **Behörden** wie das AMS als **wenig service-orientiert** wahrgenommen.

Die **Budgetausgaben** des Staates sind für die Bevölkerung **schwer nachvollziehbar**. So verursachte z.B. die Anschaffung der Eurofighter 2008 beinahe die Hälfte des gesamtstaatlichen Jahresdefizits. Folglich glauben nach einer IMAS-Umfrage über Missstände in Österreich 66% der Bevölkerung, dass in ihrem Land **Steuergelder verschwendet** werden.

Laut Statistik Austria ist die **Staatsverschuldung** in Österreich in den letzten zehn Jahren **kontinuierlich angestiegen**. So beträgt der Schuldenstand aktuell 215,4 Milliarden Euro. Im Jahr 2011 wird Österreich voraussichtlich zum dritten Mal in Folge die EU-Richtlinien zur Neuverschuldung (Maastricht-Kriterien) nicht einhalten können.

Immer wieder werden **Steuergelder** von Politikern **veruntreut**. Einer Umfrage des Instituts für Markt- und Sozialanalysen zufolge hat ein großer Teil der Bevölkerung außerdem das Gefühl, dass es heute in Österreich mehr **Korruption** gibt **als früher**.

Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **wenig Vertrauen** in den Staat.

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **sehr effektiv**. Zur noch effizienteren Verhinderung und Aufdeckung sowie zur Verfolgung von Steuerhinterziehung wurde 2010 das **Betrugsbekämpfungsgesetz** verabschiedet. Die dadurch mit weitreichenden Befugnissen neu geschaffene **Finanzpolizei** sorgt für die strikte Umsetzung der Steuergesetze.

Seitens der Regierung wird der Steuerbehörde ein **hohes Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Durch das neue elektronische Steuerprüfungssystem ACL wurde die Effizienz, Qualität und Detailliertheit der **Steuerprüfung erheblich verbessert**. Aufgrund der vorhandenen Mittel ist es den österreichischen Steuerbehörden möglich, mehr als **2000 qualifizierte Wirtschaftsprüfer** zu beschäftigen, wodurch die Steuerbehörden von den Bürgern als **sehr präsent** wahrgenommen werden.

In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit sehr hoch**, da das Finanzamt **bis 10 Jahre nach Abgabe** der Steuererklärung noch **Steuerdelikte aufdecken** kann. Das Bundesministerium für Finanzen kann selbst im Falle einer Verjährung noch **nachträgliche Strafen** verhängen. Zudem sind die **Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **sehr streng**. Seit Beginn des Jahres wurden die Strafen für Steuerhinterziehung weiter verschärft. Wird ein Steuerdelikt aufgedeckt, kann eine **Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren** oder eine **Geldstrafe bis zu 2,5 Millionen Euro** verhängt werden.

Aus diesen Gründen wird der **österreichische Staat** von der Mehrheit seiner Bürger als **sehr mächtig** wahrgenommen.

## Anhang C: Der Fragebogen

|                                                                                                                                |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--------------------------|
| <b>Bitte versetzen Sie sich nun in folgende Situation</b>                                                                      |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| Sie sind selbstständig tätig und Ihr Geschäft läuft gut. Ihre Steuererklärung ist wieder fällig und Sie müssen Steuern zahlen. |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| <b>Wie wahrscheinlich würden Sie Ihre Steuern völlig ehrlich abführen?</b>                                                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| sehr<br>unwahrscheinlich                                                                                                       |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich   |
| <b>Wie viel Ihres jährlichen Einkommens würden Sie völlig ehrlich versteuern?</b>                                              |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| gar nichts                                                                                                                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  | das gesamte<br>Einkommen |
| <b>Wie wahrscheinlich würden Sie einen Teil Ihrer Steuern einbehalten?</b>                                                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| sehr<br>unwahrscheinlich                                                                                                       |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich   |
| Bitte geben Sie für die folgenden Aussagen den Grad Ihrer Zustimmung an.                                                       |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| <b>Die staatlichen Behörden in Österreich handeln fair und im Sinne Ihrer Bürger.</b>                                          |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                                                                                |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu        |
| <b>Politische Entscheidungen in Österreich werden nicht auf der Grundlage gemeinschaftlicher Interessen getroffen.</b>         |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                          |

|                                                                                                                         |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|----------------|
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
| <b>Die staatlichen Behörden in Österreich sorgen für eine sinnvolle und gewissenhafte Verwendung von Steuergeldern.</b> |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
| <b>Die Wahrscheinlichkeit, dass Steuerhinterziehung in Österreich entdeckt wird ist hoch.</b>                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
| <b>Wird Steuerhinterziehung aufgedeckt, ist in Österreich mit harten Strafen zu rechnen.</b>                            |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
| <b>Die staatlichen Institutionen in Österreich sind sehr effektiv in der Unterdrückung von Steuerkriminalität.</b>      |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
| <b>Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das,...</b>                                              |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| <b>... weil es für mich selbstverständlich ist.</b>                                                                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |
| stimme überhaupt nicht zu                                                                                               |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr zu |
|                                                                                                                         |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                |

|                                                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
|-----------------------------------------------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-------------------|
| <b>... um den Staat und andere BürgerInnen zu unterstützen.</b> |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>... weil ich gerne zum Wohl Aller beitrage.</b>              |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>... weil es für mich ganz natürlich ist.</b>                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>...weil ich es als meine Pflicht als BürgerIn ansehe.</b>    |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>... weil viele Steuerprüfungen stattfinden.</b>              |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>... weil die Steuerbehörden häufig kontrollieren.</b>        |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |
| <b>... weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.</b>          |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                   |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------------------|
| <b>... weil Hinterziehung stark bestraft wird.</b>                                                                                                                                                                                                                                        |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                                                                                                                                                                                                                                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu      |
| <b>... weil ich nicht genau weiß, wie ich Steuern unauffällig hinterziehen kann.</b>                                                                                                                                                                                                      |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| stimme<br>überhaupt nicht<br>zu                                                                                                                                                                                                                                                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  | stimme sehr<br>zu      |
| <p>Stellen Sie sich weiterhin vor, Sie sind selbstständig tätig und Ihr Geschäft läuft gut. Ihre Steuererklärung ist wieder fällig und Sie müssen Steuern zahlen.</p>                                                                                                                     |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| <b>Eine Kundin hat bar bezahlt und keine Rechnung verlangt. Sie könnten diese Einnahme in Ihrer Steuererklärung absichtlich weglassen. Wie wahrscheinlich würden Sie diese Einnahme weglassen?</b>                                                                                        |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| sehr<br>unwahrscheinlich                                                                                                                                                                                                                                                                  |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich |
| <b>Sie haben einen Teil Ihrer Ware privat eingekauft. Sie könnten diese Ware später an StammkundInnen weiterverkaufen und den dabei erzielten Gewinn in Ihrer Steuererklärung verschweigen. Wie wahrscheinlich würden Sie den erzielten Gewinn in Ihrer Steuererklärung verschweigen?</b> |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| sehr<br>unwahrscheinlich                                                                                                                                                                                                                                                                  |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich |
| <b>Sie könnten Rechnungen von Abendessen mit Ihren FreundInnen absichtlich als Geschäftsessen deklarieren. Wie wahrscheinlich würden Sie diese Rechnungen als Geschäftsessen deklarieren?</b>                                                                                             |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
| sehr<br>unwahrscheinlich                                                                                                                                                                                                                                                                  |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |

**Sie waren im Ausland, um Verwandte zu treffen und eine kurze Unterredung mit einer Ihrer LieferantInnen zu führen. Trotzdem könnten Sie die Hotelkosten und das Essen, auf das Sie Ihre Verwandten eingeladen haben, als Geschäftsreise bzw. -essen deklarieren. Wie wahrscheinlich würden Sie diese Ausgaben als Geschäftsreise bzw.-essen deklarieren?**

|                          |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
|--------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------------------|
| sehr<br>unwahrscheinlich |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich |
|--------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------------------|

**Vor kurzem haben Sie im Unternehmen einer Bekannten an einem Projekt mitgearbeitet. Nun könnten Sie diesen steuerpflichtigen Zusatzverdienst in Ihrer Steuererklärung verschweigen. Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie diesen Zusatzverdienst verschweigen?**

|                          |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                        |
|--------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------------------|
| sehr<br>unwahrscheinlich |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr<br>wahrscheinlich |
|--------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------------------|

**Grundsätzlich, ist Steuerhinterziehung nie gerechtfertigt, immer gerechtfertigt, oder manchmal gerechtfertigt?**

|                           |  |  |  |  |  |  |  |  |  |                         |
|---------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-------------------------|
| niemals<br>gerechtfertigt |  |  |  |  |  |  |  |  |  | immer<br>gerechtfertigt |
|---------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|-------------------------|

**Wie genau entspricht die hier gegebene Darstellung Österreichs Ihrer persönlichen Wahrnehmung?**

|                 |  |  |  |  |  |  |  |  |  |            |
|-----------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------|
| überhaupt nicht |  |  |  |  |  |  |  |  |  | sehr genau |
|-----------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|------------|

### **Angaben zur Person**

Geschlecht:    o weiblich      o männlich

Alter: \_\_\_\_\_

Familienstand:

☐ Verheiratet ☐ Single ☐ Verwitwet ☐ In Partnerschaft ☐ Getrennt lebend oder geschieden

Höchste abgeschlossene Ausbildung:

☐ Pflichtschule ☐ Lehre mit Berufsschule ☐ Fach-/Handelsschule ohne Matura

☐ Höhere Schule mit Matura ☐ Universitäts- oder FH Studium ☐ Doktoratsstudium

In welcher Branche arbeiten Sie?

☐ Gewerbe und Handwerk

☐ Industrie

☐ Handel

☐ Bank und Versicherung

☐ Transport und Verkehr

☐ Gastronomie und Tourismus

☐ Information und Consulting

☐ Öffentlicher Sektor

Andere: \_\_\_\_\_

Wie gläubig schätzen Sie sich ein?

Haben Sie in der Vergangenheit oder zahlen Sie aktuell in Österreich Einkommenssteuern? ☐ ja ☐ nein

Nationalität: ☐ Österreich ☐ andere: \_\_\_\_\_

Herkunftsland: ☐ Österreich ☐ andere: \_\_\_\_\_

Wie sieht Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis aus? (Wählen Sie alles aus, was zutrifft)

☐ Angestellte(r) ☐ Arbeiter(in) ☐ Selbstständige(r) ☐ Beamte(r)

☐ Freie(r) Dienstnehmer(in) ☐ In Pension ☐ Arbeitsunfähig ☐ Arbeitslos

☐ In Ausbildung ☐ Beziehe Sozialhilfe ☐ anderes:

\_\_\_\_\_

In welchem Ausmaß sind Sie beschäftigt?

☐ Vollzeit ☐ Teilzeit ☐ Geringfügig ☐ anderes: \_\_\_\_\_

Wie viele dieser Personen – Sie ausgenommen – sind finanziell von Ihnen abhängig?

(z.B. Kinder, Eltern, Ehepartner, etc.)

\_\_\_\_\_

Wie hoch ist in etwa Ihr monatliches Einkommen nach Steuern? (inklusive regelmäßiger

Transferzahlungen wie Familienbeihilfe, Arbeitslosengeld, etc.)

☐ unter 500

☐ 500 – 1.000

☐ 1.000 – 2.000

☐ 2.000 – 3.000

☐ 3.000 – 4.000

☐ 4.000 – 5.000

☐ mehr als 5.000

**Vielen Dank für die Unterstützung dieser Studie!**

## **Anhang D: Eidesstattliche Erklärung**

### EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, am \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## Anhang E: Curriculum Vitae

### LEBENS LAUF

OLESIA PECANI

Herbeckstraße 40/8, 1180 Wien

Tel: +43 699 12282640

E-Mail: o.pecani@gmail.com

Geburtsdatum: 23/11/82

Nationalität: Albanisch

### AUSBIDUNG:

|      |        |                                                        |
|------|--------|--------------------------------------------------------|
| 2010 | —Lauf. | Haupt Universität Wien: Psychologie (Diplomstudium)    |
| 2002 | —2003  | Mathe und Chemie (Vorstudienlehrgang, Wien Österreich) |
| 2001 | —2002  | Vorstudienlehrgang,(Deutsch) Wien Österreich           |
| 1997 | —2001  | Gymnasium (Q.Stafa, Tirana Albanien)                   |

### BERUFLICHER WERDEGANG

|      |       |                                                                       |
|------|-------|-----------------------------------------------------------------------|
| 2010 | —2014 | BW Bochdanský Immobilien GmbH<br>Office Manager (Wien, Österreich)    |
| 2010 | —2014 | BW Bochdanský Immobilien GmbH<br>Immobilien Makler (Wien, Österreich) |

|         |         |                                                                                                                                                             |
|---------|---------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2007    | —2010   | International Atomic Energy Agency (IAEA)<br>Organisation von Besprechungen,<br>Meetings und Konferenzen<br>(United Nations Headquarters, Wien, Österreich) |
| 2009    |         | Bundesministerium für Inneres (BM.I),<br>Film production Gesellschaft, Übersetzen –<br>Albanien-Englisch (Wien, Österreich)                                 |
| 2005    | —2007   | Museum of Young Art (MOYA)<br>Organisation von Besprechungen, Meetings und<br>Konferenzen , Kundenbetreuung<br>(Wien, Österreich)                           |
| 2006    |         | Albanische Kulturzentrum<br>ÜbersetzerIn des Drehbuches- “Secrets”<br>eine Albanische und Deutsche Koproduktion (Wien, Österreich)                          |
| 2005    | Jul-Sep | S.A.E. TRIMEX Record Company<br>Public Relations (Tirana, Albanien)                                                                                         |
| 2004    | Jul-Sep | Radio Eurostar<br>PR und Buchhaltung (Tirana, Albanien)                                                                                                     |
| 2003    | Nov     | Bundesministerium für Inneres (BM.I)<br>Dolmetschen - Albanien-Englisch-<br>Deutsch (Wien, Österreich) Euro Star (<br>Großhandel, Musikindustrie)           |
| 2002    | & 2003  | Euro Star (Großhandel, Musikindustrie)                                                                                                                      |
| Jul-Sep |         | Customer service (Tirana, Albanien)                                                                                                                         |

## SPRACHEN:

|             |                              |
|-------------|------------------------------|
| Albanisch   | Muttersprache                |
| Deutsch     | Fließend in Wort und Schrift |
| Italienisch | Fließend in Wort und Schrift |
| English     | Fließend in Wort und Schrift |
| Persisch    | Ausreichend in Wort          |

## SKILLS:

|                    |                    |
|--------------------|--------------------|
| MS Word            | MS Excel           |
| MS Power Point     | Adobe Photoshop    |
| Internetrecherchen | Web-Administration |
| AMOS               | SPSS               |